

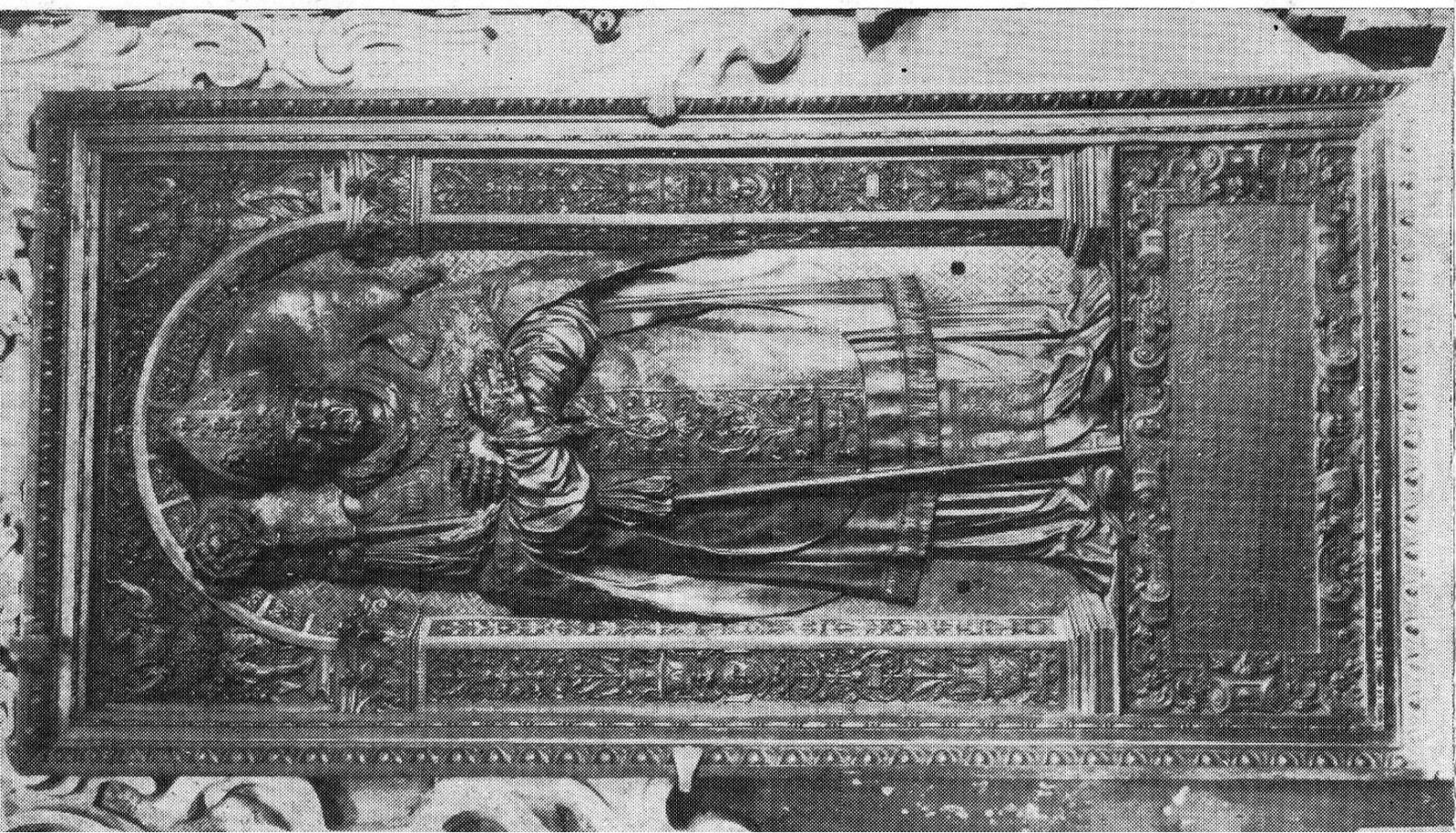
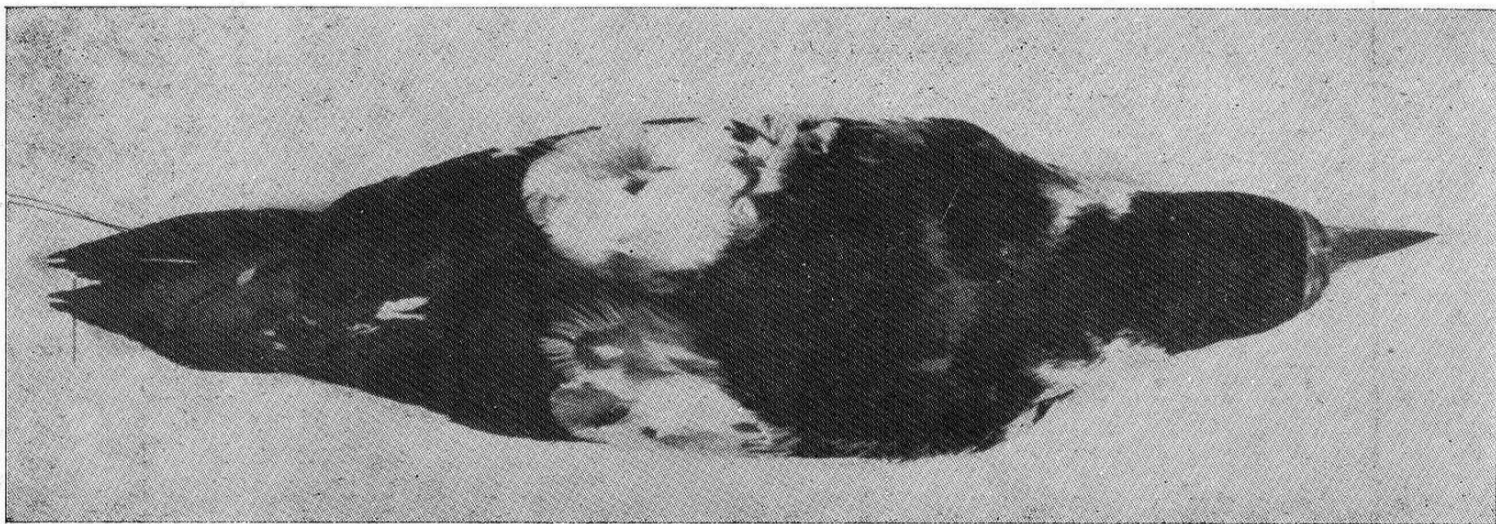
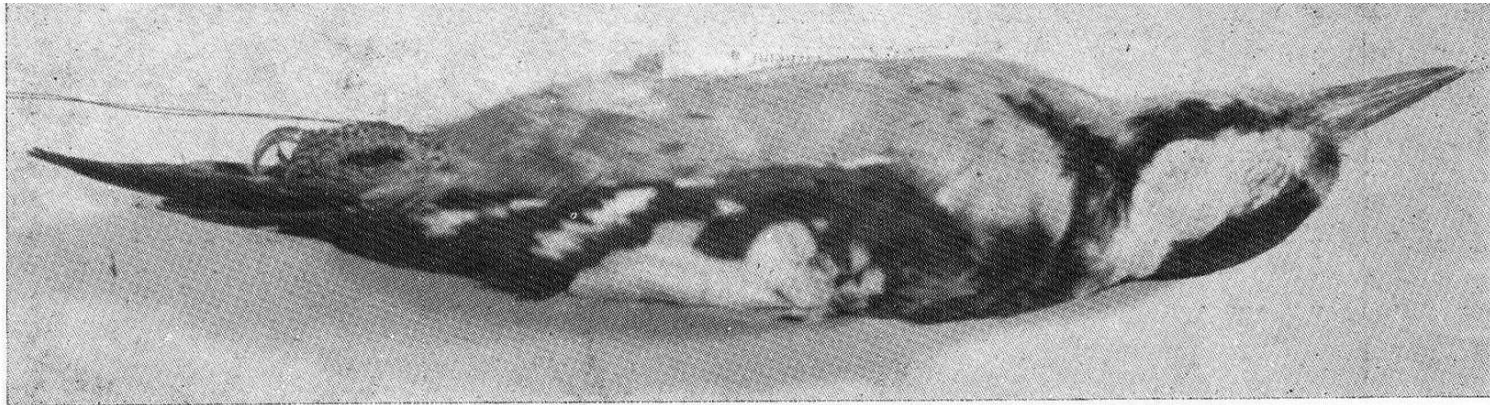
1963



zprávy

VLASTIVĚDNÉHO
ÚSTAVU
V OLOMOUCI

ČÍSLO 115



Dr. Hans Wermes:
(Karl-Marx-Universität Leipzig)

FÜR ENGE FREUNDSCHAFT ZWISCHEN DEN PIONIEREN DER ČSSR UND DER DDR

Ende Mai 1963 konnte ich durch den Vertrag zwischen der Palacký-Universität und der Karl-Marx-Universität Leipzig in Olomouc sein. Anlässlich meines Besuches hatte ich die große Freude, die Pioniergruppe am Institut für Heimatkunde in Olomouc unter Leitung der Genossin V. Cziháková und des Genossen Dr. Zd. Šprinc kennenzulernen. Meine Kollegin Dr. J. Holinková vereinbarte eine Zusammenkunft, und am 29. 5. 1963 wurde ich im Saal des Museums mit Trompeten und außerordentlicher Herzlichkeit empfangen. Ich war überwältigt, mir verschlug es die Sprache! An Hand von geologischen, botanischen und historischen Exponaten, durch Wandzeitungen, Bilder und Berichtsbücher, durch einen farbigen Tonfilm sowie vor allem durch die freundschaftliche Aussprache mit den Schülern und ihren Leitern konnte ich mich von der ausgezeichneten und interessanten, wertvollen Arbeit der Pioniergruppe überzeugen. Die Schüler selbst zeigten mir bei der Besichtigung ihre an historischen Denkmälern so reiche Stadt, und ich erfuhr ihr tiefgründiges Wissen.

Die jährlichen Schülerexpeditionen, die Betriebsbesichtigungen, die Aussprachen mit Arbeitern und Ausländern, der Gruß an die Pioniere des Jahres 2000, der in einer Kugel des Rathausturmes verewigt wurde, die botanischen und geologischen Forschungen und nicht zuletzt die wunderbaren, künstlerisch gestalteten Eier der Haná—Volkskunst ließen mich zu dem Schluß kommen, daß hier in Olomouc in beispielhafter Weise die Selbstbetätigung für die Schüler organisiert wird.

Diese außerschulische Tätigkeit, die dem Forscherdrang und Interesse der Pioniere entspricht, halte ich in bildnerischer wie erzieherischer Hinsicht für sehr bedeutungsvoll. Ich selbst spürte den Atem der sozialistischen Erziehung, wie er in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Verbreitung findet. Und es ist eine große Freude für mich, daß mein Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik, eng mit diesem Land verbunden ist. Für die freigiebig übermittelten Erfahrungen und das zu Herzen gehende Erlebnis in Olomouc bin ich den Freunden und Genossen sehr dankbar und verspreche, hier in Leipzig und anderswo in meiner Heimat davon zu berichten.

Den Olomoucer Pionieren, die am Institut für Heimatkunde arbeiten, kündigte ich an, daß ich mich bemühen werde, enge Verbindungen zu einer ähnlich tüchtigen Pioniergruppe in der Deutschen Demokratischen Republik herzustellen. Es traf sich günstig, daß kürzlich in Ronneburg, Kreis Gera-Land, mit der Arbeitsgemeinschaft Junge Historiker der dortigen Friedrich-Schiller-Oberschule ein sozialistischer Vertrag mit mir und meinen Genossen in der Fachgruppe Methodik des Geschichtsunterrichts am Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität Leipzig abgeschlossen wurde. Er beinhaltet unter anderen die Schaffung von Kontakten zu Pionieren der sozialistischen Länder. Als von mir während des feierlichen Appells des Schulkollektivs anlässlich der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages die Grüße und Geschenke aus Olomouc überreicht wurden und die Rede davon war, daß ein ernsthafter Wunsch nach gegenseitigem Erfahrungsaustausch und Besuchen besteht, waren die Ronneburger Schüler ganz begeistert davon.

Was haben nun die Ronneburger Pioniere der Arbeitsgemeinschaft Junge Historiker (Leiter: Harry Schmidt, Direktor: Dieter Lauterbach) geleistet? Sie haben in ihrer Schule selbst ein heimatkundlich-historisches Schulmuseum eingerichtet. Es begann vor einigen Jahren. Der Schulunterricht, vor allem in Geschichte, sollte durch stärkere Anschaulichkeit verbessert werden. Die Pioniere begannen historische Gegenstände bei Eltern und Bekannten zu sammeln. Manch-

mal wurden sie zunächst als „Lumpensammler“ bezeichnet, wenn sie mit alten Bildern, Lampen, Geräten, Möbeln usw. durch die Stadt zogen. Aber, sie ließen sich nicht einschüchtern. Bald halfen, durch die Freundschaftsleitung der Pionierorganisation an der Schule aufgerufen, viele Schüler mit, und es wurden Böden und Keller in der Stadt und den umliegenden Dörfern durchforscht. Bald war ein ganzes Klassenzimmer mit Materialien gefüllt. Was nun?

Die Pioniere renovierten sechs Räume im Keller der Schule, die bis dahin nicht genutzt worden waren, bauten Tische und Vitrinen, verkleideten die Wände mit Stoff. Im Laufe der Jahre, in vielen hundert Arbeitsstunden, wuchs das Schulmuseum zu seiner heutigen Größe. Und immer noch bleibt genügend zu tun. Immer neue Ausstellungsstücke kommen hinzu.

Die Tätigkeiten, die beim Aufbau des Museums ausgeübt werden mußten, sind außerordentlich vielseitig, lehrreich und interessant. Die gesammelten historischen Gegenstände mußten sortiert und ihr Alter bestimmt werden. Manches stellte sich als unechte Nachahmung heraus und war zu entfernen. Eine Karteikarte für jeden einzelnen Gegenstand galt es zu beschriften. Die alten Bauernmöbel, die auf Handwagen aus ziemlicher Entfernung herangebracht worden waren, galt es zu restaurieren. Dazu mußte man sich aber erst einmal von einem Fachmann im Geraer Heimatmuseum diese Tätigkeit zeigen lassen. Wissenschaftliche Bücher waren zu lesen, Wissenschaftler, besonders aus Museen, zu befragen. Schließlich begann der Aufbau der Exponate in den einzelnen Räumen. Neben dem Arbeitsraum und dem Archiv gibt es einen Raum für den Feudalismus, in dem sich ein altes Stadtmodell, eine alte Bibel, Urkunden und Handwerksgegenstände befinden. Beachtlich sind Waffen, Uniformteile und Dokumente aus der Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon Bonaparte. Hier bekommt man von den dafür spezialisierten Schülern erklärt, warum die preußischen Gewehre den französischen weit unterlegen gewesen sind. Die Niederlage der Preußen 1806 wird leichter verständlich. Ein Raum ist als Bauernstube mit allen Möbeln, Küchengeräten und Werkzeugen, die es in den Dörfern gab, versehen. Im Raum über den Kapitalismus sind die Entwicklung der Industrie in der Umgebung von Ronneburg, die Verhetzung des Volkes durch die junkerlich-bourgeoise Regierung zu sehen, sowie der Kunstkitsch vergangener Zeiten einschließlich Kaiserverherrlichung zu erkennen. Schließlich haben wir den größten Raum für die Entwicklung der Arbeiterbewegung und den Aufbau nach 1945. Dafür mußte in mühseliger Arbeit im Stadtarchiv nach Dokumenten gesucht werden, waren Fotokopien nötig sowie Interviews mit alten Arbeitern und Genossen der Arbeiterparteien, die sich 1946 zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vereinigten.

In den letzten Jahren sind nun die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft dazu übergegangen, auch selbst Anschauungs- und Lehrmittel zu schaffen. So bastelten sie Modelle urzeitlicher Werkzeuge und mittelalterlicher Maschinen, zeichneten und malten sie Bilder aus verschiedenen geschichtlichen Epochen, fertigten sie Wandbilder und Anschauungstafeln mit den vielerlei Motiven für alle Schuljahre, in denen Geschichte unterrichtet wird, an. Gerade die zuletzt genannten Arbeiten sind noch lange nicht vollendet. Alljährlich kommen neue Exponate hinzu. Natürlich ist das Museum inzwischen so bekannt geworden, daß manche Menschen Andenken und Urkunden aus ihrem eigenen Besitz dafür stiften.

Wenn die Freunde und Genossen aus Olomouc nach Ronneburg kommen, so werden sie von fachkundigen Führern aus den Reihen der Schüler durch das Museum geführt. Diese Schüler kennen ganz genau die Herkunft und Bedeutung der Exponate und erklären die historischen Zusammenhänge. So ist diese erste Schulmuseum in der DDR bekannt geworden und wurde auch vom Deutschen Fernsehfunk gefilmt.

Es geht allredings nicht darum, nun an jeder Schule ein solches Museum einzurichten. Manche Schule hat günstige Verbindungen zum örtlichen Heimatmuseum.

Aber in jeder Schule können Materialien gesammelt und in Gestalt heimatkundlich-historischer Ecken ausgestellt werden oder im Austausch dem örtlichen Museum zur Verfügung stehen. In unserer Republik entstehen z. Zt. in Berlin und Leipzig weitere Schulmuseen, die damit dem Ronneburger und den einigen hundert Museen, die es in Schulen der Sowjetunion gibt, folgen.

Die Bedeutung dieser Arbeit für die Schüler selbst, wie auch für die gesamte Schule und die Bevölkerung der Stadt liegt auf der Hand. Die Leistungen der Arbeitsgemeinschaftsmitglieder haben sich verbessert. An der Schule herrscht überhaupt großes Interesse an Geschichte und gesellschaftlichen Erscheinungen. Viele Absolventen der Schule, die früher der AG angehörten, können als Propagandisten, Offiziere der Volksarmee oder Lehrer das nutzen, was sie lernten.

An der Ronneburger Schule können unsere Olomoucer Freunde Zeuge mancher andren lobenswerten Einrichtung werden, z. B. können sie das Volkskunstenensemble sehen und hören, die verschiedensten Arbeitsgemeinschaften besuchen, die vorzüglichen polytechnischen Kabinette betrachten und herrliche Stunden im selbst errichteten Landheim der Schule an einem Stausee verleben.

Ich möchte mit meinen kurzen Ausführungen einen kleinen Beitrag zum guten gegenseitigen Kennenlernen und zur Freundschaft zwischen den Pionieren unserer beiden sozialistischen Länder, insbesondere der von Olomouc und Ronneburg, leisten und dadurch ein wenig meinen Dank für die liebevolle Aufnahme abstaten.

Václav Z ý k a :

MINERÁLNÍ VODY ČECH

(Revize literárních údajů)

Je pozoruhodné, že až dosud neexistuje vůbec žádná souborná práce o minerálních vodách Čech, ba dokonce ani přesný seznam zřídels není k dispozici. V letech 1958—1959 prováděli jsme geochemický výzkum minerálních vod Čech, jehož základem byly údaje o výskytu minerálních vod, poskytnuté příslušnými ONV a KNV (před územní reorganizací). Tato práce je revizí těchto údajů. Je založena na 241 chemických a spektrálních analýzách vod a zahrnuje jen ty prameny, jimž možno přiznat charakter vod minerálních. Údaje o vydatnosti zřídels jsou převzaty ze zpráv ONV a KNV, jen v ojedinělých případech byla měření vydatnosti prováděna v době odběru vzorků. Číselná označení lokalit v následujícím seznamu souhlasí s označením lokalit na mapě I.

1. **Doubrava.** Vydatnost kyselky 11 l/min. Minerální zřídlo se nachází přímo v obci. Voda teče přepadem, potrubí kovové. Zřídlo využíváno jen obyvateli obce.

2. **Dolní Paseky.** Vydatnost kyselky 5 l/min. Pramen je dobře zachycen, okolí upraveno. Kovové potrubí. Zřídlo je využíváno jen obyvateli obce.

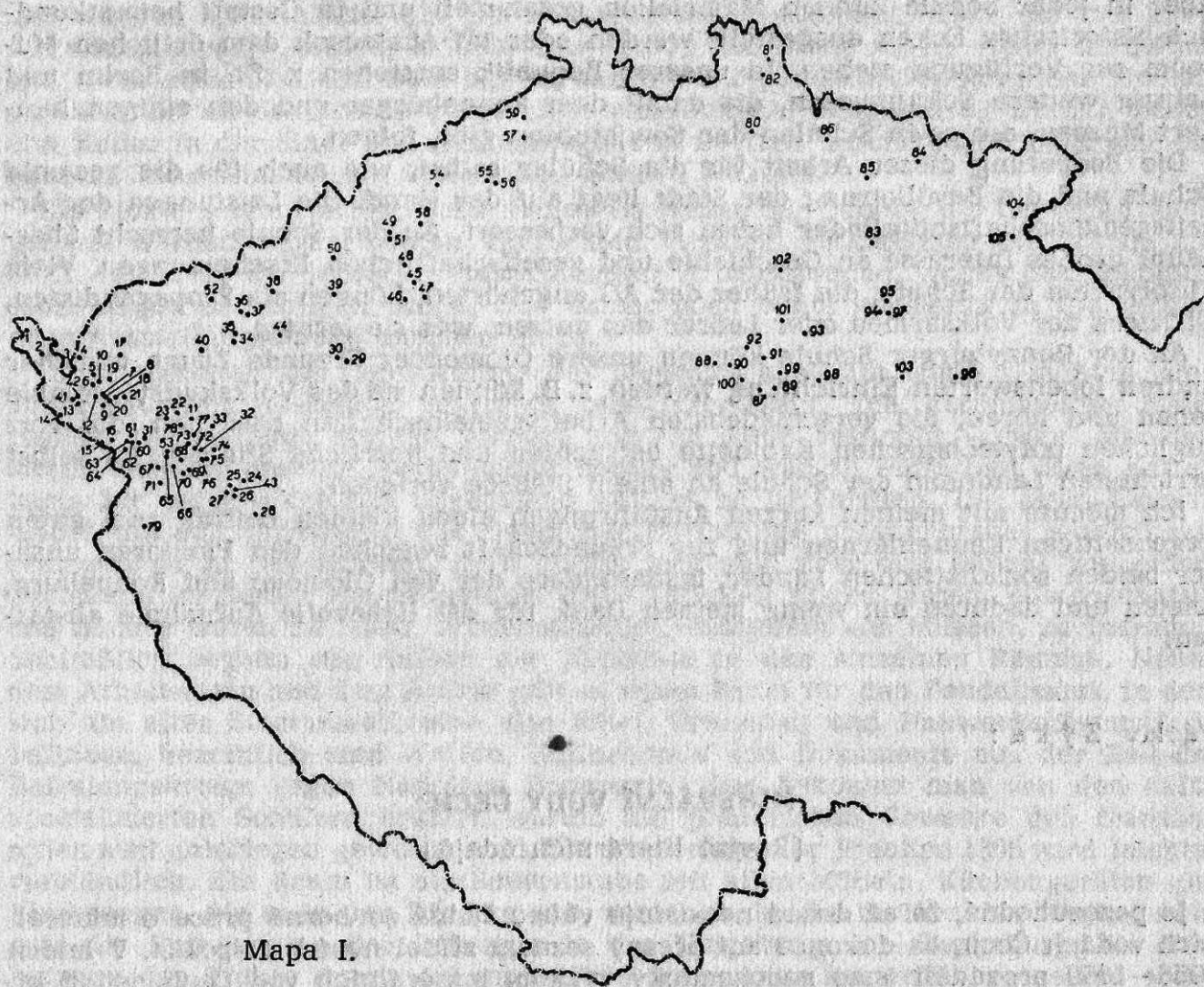
3. **Plesná.** Několik špatně zachycených, zanedbaných pramenů železitých kyslelek. První pramen nachází se při cestě Plesná—Smrčina, na pravé straně silnice a na pravé straně potoka. Druhý pramen nachází se po levé straně cesty a na levé straně potoka. Výrony CO_2 jsou značné, v okolí pramenů množství sraženiny $\text{Fe}(\text{OH})_3$. Třetí pramen nachází se v močále cca 1 km od obce.

4. **Smrčina.** Zřídlo kyselky nachází se na konci obce směrem na Luhy. Vydatnost pramene je malá, voda je bohatá železem a kyslíčnickem uhličitým.

5. **Nová Ves.** Vydatnost pramene 6 l/min. Až do r. 1948 byl využíván (plnírna). Obsah CO_2 a Fe není velký.

6. **Děvín.** Dva prameny v močálovitém údolí Lužního potoka. Vydatnost nízká. Voda obou pramenů obsahuje dosti velké množství CO_2 ; obsah Fe není velký.

7. **Vackovec.** Asi deset vývěrů minerálních vod nachází se v údolí říčky Plesné,



Mapa I.

mezi Vackovcem a Milhostovem; největší akumulace pramenů je v tzv. Doubravě. Vydutnost vod je malá, značný je však obsah CO_2 . Obsah Fe není velký. Údolí mezi Vackovcem a Milhostovem je charakterizováno značným počtem výronů kysličníku uhličitého. Největší výron byl zjištěn v Doubravě (viz obr. 1); vydutnost cca 5 l/min. Zřídla nejsou využívána.

8. **Hartoušov.** V močálu cca 200 m od obce, po obou stranách silnice Hartoušov—Františkovy Lázně, vyvěrá několik pramenů minerálních vod, bohatých na CO_2 a Fe (výrony CO_2 jsou značné). Vydutnost malá.

9. **Nebanice.** Zřídlo minerální vody vyskytuje se cca 500 m vých. žel. st. Nebanice. Vydutnost 3 l/min. Voda je odváděna přepadem a měděným potrubím z objektu opravované plnirny. Je bohatá kysl. uhličitým.

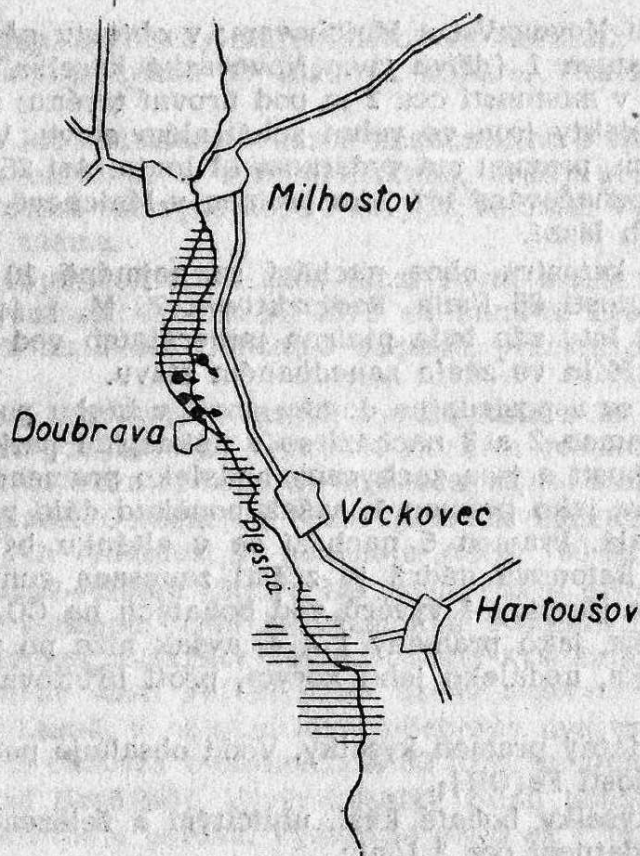
10. **Mostek.** Dva vývěry minerální vody. První po levé, druhý po pravé straně silnice Mostek—Horka, v močálu u obce Mostek. Kolem pramenů množství Fe (OH)₃; prameny jsou úplně zanedbány.

11. **Hluboká.** Pramen Maria byl kdysi vzorně upraven, dnes poněkud zanedbán. Voda je bohatá kysličníkem uhličitým, čirá, obsahuje málo železa.

12. **Starost.** Dva vývěry kyselek v močálu v údolí potoka tekoucího směrem na Novou Ves. Obě zřídla jsou blízko sebe, jsou však špatně zachycena (voda z močálu vniká do obou jímek).

13. **Dlouhé Mosty.** Zřídlo minerální vody nachází se v močále jihovýchodně osady D. Mosty (směrem na Dolnice). Voda je bohatá kysličníkem uhličitým.

14. **Pomezná.** Zřídlo minerální vody nachází se za vesnicí směrem ke státní hra-



Obr. 1

~ minerální prameny
 ≡ výrony kysl. uhličitýho

nici. Pramen vyvěrá na břehu Ohře. Voda je bohatá kysl. uhličitým, v okolí jímky dosti sraženiny $\text{Fe}(\text{OH})_3$. Vydatnost 3 l/min.

15. **Mýtina.** Poměrně vydatné zřídlo minerální vody (8 l/min.), obsahující hodně CO_2 a Fe. Nachází se v hraničním pásmu, v dolině zv. Kyselečský Hamr, cca 2 km jz. Paliče. Studna je zděná, čtvercová, pramen dobře udržován. Vývěry CO_2 v bazénu i jeho okolí jsou značné.

16. **Horní Lažany.** Málo vydatný pramen minerální vody. Obsah kysličníku uhličitýho je značný. Kolem pramene v mokřině značné množství $\text{Fe}(\text{OH})_3$.

17. **Leopoldovy Hamry (Krajková).** Vývěr se nachází v tzv. „Hamerském údolí“ (resp. Libockém dole) mezi Leopold. Hamry a Květnou. Pramen je bohatý CO_2 . V okolí jímky hojně sraženiny $\text{Fe}(\text{OH})_3$.

18. **Dolní Pochlovice.** Vydatnost pramene cca 2 l/min. Obsahuje poměrně málo CO_2 .

19. **Dolní a Horní Částkov.** Zřídlo se nachází v údolí Laibič. Vydatnost pramene 3 l/min. Voda je bohatá kysličníkem uhličitým. Někdejší zařízení kolem vývěru zcela zničeno.

20. **Chotíkov.** Zřídlo „Anita“ je kyselka s menším obsahem CO_2 . Z objektu je pramen vyváděn několik m dlouhým kovovým potrubím. Vydatnost 10 l/min.

21. **Šabina.** Pramen nachází se v louce mezi Šabinou a Arnoltovem v tzv. Libavském údolí. Z vodojemu je voda vyváděna kovovým potrubím. Voda je bohatá kysličníkem uhličitým.

22. **Kyselka u Nové Vsi.** Zřídlo vyvěrá na samotě v údolí potočka mezi Novou Vsí

a Loukou, resp. mezi Novou Vsí a Mnichovem; v objektu někdejších lázní. Využíváno do r. 1948. Pramen 1 (dříve tzv. „Novoveská kyselka“) je dobře zachycen v kameninové jímce v místnosti cca 2 m pod úrovní terénu; zřídlo je kryto rotundovitou budovou. Objekty jsou ve velmi zchátralém stavu. Voda je velmi bohatá kysličníkem uhličitým, pramen má vydatnost 10 l/min. Asi 25 m od pramene 1 nachází se pramen 2, označovaný též jako pramen v Mnichově. Tento pramen je mimo objekt někdejších lázní.

23. **Prameny.** Na katastru obce nachází se nejméně 10 vývěrů minerálních vod o úhrnné vydatnosti 65 l/min. Radioaktivita 70 M. j. (podle informací KNV Karlovy Vary). Před lety zde byla plnárna minerálních vod (pramen „Vincent“), nyní jsou všechna zřídla ve zcela zanedbaném stavu.

Pramen 1 nachází se u posledního domku obce, v břehu potoka, v bezprostřední blízkosti mostku. Pramen 2 a 3 nachází se v někdejším parku; oba prameny leží v bezprostřední blízkosti a jsou zachyceny nedaleko pramene 1. Pramen 4 vyvěrá na téže straně potoka jako pramen 1, avšak poněkud dále proti proudu. Jeho vydatnost je velmi malá. Pramen 5 nachází se v altánku bývalého objektu lázní (zřídlo „Vincent“). Betonová nádrž je zčásti zanesena rumem. Označení zřídla „Prameny 6“ týká se skupiny 4 vývěrů vod bohatých na CO_2 i Fe. Pramen 6 leží na téže straně potoka, jako prameny 1 a 4, avšak níže po proudu. Zřídlo 7 leží na levé straně potoka, nedaleko jeho koryta, proti hřbitovní kapli, asi 1 km za obcí.

24. **Potín.** Málo vydatný pramen kyselky. Voda obsahuje poměrně malé množství CO_2 ; kolem vývěru dosti $\text{Fe}(\text{OH})_3$.

25. **Čeliv.** Zřídlo kyselky bohaté kysl. uhličitým a železem. Voda obsahuje též stopy sirovodíku. Vydatnost cca 3 l/min.

26. **Břetislav.** Kyselka bohatá kysličníkem uhličitým. Vydatnost pramene < 5 l/min.

27. **Kokašice.** Kyselka bohatá kysličníkem uhličitým. V okolí pramene hojně sraženiny $\text{Fe}(\text{OH})_3$. Vydatnost pramene < 5 l/min.

28. **Trpisty.** Zřídlo minerální vody vyvěrá v osadě Domky. Voda obsahuje poměrně malé množství kysličníku uhličitého. Vydatnost pramene < 5 l/min.

29. **Mukoděly.** Málo vydatné zřídlo kyselky v břehu potoka na pravé straně mostu před Mukoděly. Voda obsahuje poměrně málo kysl. uhličitého. Vydatnost zřídla < 5 l/min.

30. **Očihov.** Zřídlo 1 vyvěrá přímo v obci, v domě u Vávrů, zřídlo 2 je zapažený vrt asi 200 m za obcí. Obě vody jsou velmi bohaté kysl. uhličitým, voda z vrtu obsahuje též menší množství sirovodíku.

31. **Kynžvart.** V Kynžvartě vyvěrá 5 zřídél minerálních vod o celkové vydatnosti 150 l/min. Zřídla byla využívána před 2. světovou válkou; nyní jsou prameny využívány jen místním obyvatelstvem.

32. **Teplá.** Dvě zřídla minerálních vod; první vyvěrá jihozápadně Teplé, asi 2 km směrem na Mariánské Lázně (levý pramen), druhý nedaleko od prvního (pravý pramen). Ještě za druhé světové války zde byla plnárna, nyní zřídla využívána jen místním obyvatelstvem.

33. **Otročín.** V okolí obce vyskytují se 3 zřídla minerálních vod. První nachází se za obcí severně Otročina, směrem k Brti, druhé východně Otročina, směrem k Proseči, a třetí asi 1 km jižně Otročina, směrem k Teplé. Vody obsahují značnější množství CO_2 .

34. **Kyselka.** Pět pramenů minerálních vod o vydatnosti 24 litrů za minutu. Plnárna je v provozu. Čtyři prameny (Otto, Josef, Leschner, Alžběta) vyvěrají přímo v Kyselce, pátý (Jindřichův) v osadě Radošov; jeho vydatnost pohybuje se kolem 3,5 litru za minutu.

35. **Petrov (obec Jakobov).** Vydatnost zřídla asi 4 litry za minutu. Voda bohatá na CO_2 .

36. **Stráž n. O.** Zřídlo kyselky nachází se asi 400 m východně nádraží (u želez-

ničního stavědla), resp. u plnirny minerálních vod Korunní. Vydatnost 3 l za min.

37. **Korunní.** Vydatnost zřídla 18 litrů za minutu. Plnirna minerální vody je v provozu.

38. **Klášterec n. O.** Při místní sodovkárně nacházejí se 2 vývěry minerálních vod. Alkalická kyselka využívá se k výrobě limonád, druhý pramen znečištěn a nevyužit. Alkalická kyselka má vydatnost 4 litry za minutu. Vydatnost druhého pramene (studna) není známa.

39. **Čachovice.** V objektech někdejších lázní (nyní zvláštní škola) vyvěrají dvě zřídla o celkové vydatnosti kolem 50 litrů za minutu. Prameny nejsou využity. Pramen první vyvěrá na dvoře Dětského domova, pramen druhý za Dětským domovem.

40. **Karlovy Vary.** V Karlových Varech vyvěrá kolem 30 pramenů minerálních vod. Jejich vydatnost pohybuje se ve velmi širokém rozmezí od desetin litru za minutu do 1700 litrů za minutu. Celková vydatnost zřidel činí 2800 litrů za minutu.

41. **Františkovy Lázně.** Celkem ve Františkových Lázních vyvěrá 21 pramenů minerálních vod. Jejich vydatnost se pohybuje kolem 700 litrů za minutu.

42. **Františkovy Lázně—Hájek (Soos).** Na území státní přírodní rezervace vyvěrá celá řada pramenů většinou zcela bezvýznamné vydatnosti. Významným pramenem je tak zvaný pramen „Císařský“, velmi bohatý kysličníkem uhličitým, zvýšené teploty. Kolem pramene dosti $\text{Fe}(\text{OH})_3$. Na území rezervace hojnost vývěrů CO_2 .

43. **Konstantinovy Lázně.** V objektu lázní odebrány dva vzorky minerálních vod ze sondy 1 a sondy 2. Celková vydatnost asi 80 litrů za minutu.

44. **Obrovce (újezd Hradiště).** Vývěr kyselky velmi bohaté kysličníkem uhličitým nachází se v hájence u potoka. Vydatnost asi 5 až 7 litrů za minutu.

45. **Břvany.** Plnirna minerální vody je v provozu. Prameny Praga, Trautzl a Obecní mají celkovou vydatnost asi 30 litrů za minutu.

46. **Postoloprty.** Zřídlo kyselky s nepříliš významným obsahem CO_2 . Vyvěrá z vrtu hlubokého 172,1 metru. Vrt nachází se asi 50 m za mostem na pravé straně.

47. **Lenešice.** Zřídlo minerální vody nachází se u mlýna (směr Břvany). Vývěr z kovové trubky.

48. **Zaječice (obec Bečov).** Dva prameny minerálních vod. Jeden pramen je využit (ve správě Československých lázní — „Zaječická hořká“), druhý pramen není využit. Výrobna hořké soli nachází se asi 2 km od vesnice.

49. **Most.** Vývěr kyselky se nachází ve studni Oceláren 1. máje. Druhý pramen (teplý) byl při stavbě zasypán.

50. **Chomutov.** Vzorek vody byl odebrán v tak zvaném „Kamencovém jezeře“, asi 50 m od břehu. Této vodě nepřísluší označení „voda minerální“.

51. **Vteln.** Zřídlo vyvěrá v úseku Benedikt povrchového dolu. Vzorek byl odebrán ve výtoku pramene u chmelnice pod vesnicí.

52. **Jáchymov.** Teplé minerální vody vyvěrají v dole Svornost. Pramen Curie má vydatnost 64 litrů za minutu, pramen Becquerel 60 litrů za minutu.

53. **Mariánské Lázně.** V lázních vyvěrá 36 pramenů minerálních vod. Vydatnost jednotlivých zřidel pohybuje se v širokém rozmezí (od desetin litru za minutu do 70 litrů za minutu; celková vydatnost zřidel činí kolem 500 litrů za minutu).

54. **Teplice.** Horský pramen se skládá z několika pramenů (Sirný, Kamenný, Pahorkový); vzorek odebrán u čerpací stanice lázní (dětská léčebna proti obrně). Pramen Pravřídlo odebrán v šachtě lázeňské budovy (Císařské lázně). Pramen Döllinger vyvěrá v šachtě hluboké 20 m, z níž se čerpá (Důl Döllinger nachází se asi 7 km západně Teplic). Pramen Viktorin vyvěrá na Dole 1. máj u Duchcova, v šachtě hluboké asi 100 m. Konečně pramen Jirásek vyvěrá v Dole Jirásek ve Světcích u Bíliny. Teplické prameny (Pravřídlo, Horský, Kameno-lázeňský, Pahorkový a Sirný) mají vydatnost (celková) 3000 litrů za minutu.

55. **Ústí nad Labem.** Přímo ve městě se nachází několik vývěrů minerálních vod. První pramen vyvěrá na dvoře městských lázní (studna), druhý na dvoře Skláren

obalového skla; třetí vyvěrá na dvoře továrny Vlnola — čerpá se do koupaliště. V lázních jsou celkem tři prameny (teplé). Jejich celková vydatnost činí 300 litrů za minutu.

56. **Střekov**. Zřídlo teplé minerální vody vyvěrá ve středu basenu přírodního koupaliště. Vydatnost 120 litrů za minutu.

57. **Vilsnice**. Zřídlo teplé minerální vody nachází se v objektu strojíren potravinářského průmyslu.

58. **Bílina**. Plnárna je v provozu. „Bílinská kyselka“ má vydatnost 7 litrů za minutu. V Bílině vyvěrá několik zřidel, označovaných jako Bílinská kyselka (pramen 1,2; Strop, Podlaha, PQ, Ruschl).

59. **Horní Grunt (Horní Žleb)**. Minerální voda vyvěrá ve sklepě bývalých lázní u sokolovny. Voda neobsahuje zvýšené množství CO_2 ; jde o prostou vodu s poněkud vyšším obsahem Fe.

60. **Stará Voda**. Zřídlo minerální vody vyvěrá v domku po pravé straně silnice vedoucí směrem na Cheb.

61. **Dolní Žandov**. Zřídlo kyselky nachází se u železničního mostu; vydatnost 8 litrů za minutu.

62. **Horní Žandov**. Zřídlo kyselky „Melita“ vyvěrá v závodě „Fruta“. Vydatnost 10 litrů za minutu. Až do roku 1949 zde byla plnárna, nyní mimo provoz; zřídlo značně zanedbáno.

63. **Brtná**. Pramen minerální vody nachází se přímo v obci.

64. **Podlesí** (dříve Markvartov). Zchátralý objekt lázní (tak zvaný Kneipelbach) nachází se v lese za vesnicí, u potoka. Pramen vyvěrá z objektu kovovým potrubím. Vydatnost 5 litrů za minutu.

65. **Úšovice** (Mariánské Lázně). V domku na náměstíčku obce vyvěrá tak zvaný „Antoníčkův pramen“; vydatnost 25 litrů za minutu. Totoho času není pramen využit.

66. **Chotěnov**. Zřídlo kyselky nachází se na louce v lese nad vesnicí. Vývěr je zachycen ve starém pařezu.

67. **Skelné Hutě**. Zřídlo minerální vody vyvěrá na louce asi 1 km západně obce; pramen je zachycen v sudu.

68. **Martinov**. Pramen kyselky vyvěrá asi 500 m východně vesnice, u potoka; vývěr zachycen v sudu.

69. **Dolní Kramolín**. Vydatnost kyselky (nazvané „Ilsana“), pohybuje se kolem 11 litrů za minutu. Do roku 1946 byla zde plnárna, nyní jsou objekty téměř úplně zničeny. V blízkosti pramene Ilsana vyvěrá pramen Svoboda; vydatnost 6 litrů za minutu.

70. **Pístov**. Pramen první vyvěrá na louce u lesa, druhý pramen na louce u potoka.

71. **Zadní Chodov**. Zřídlo minerální vody nachází se asi 3 km severozápadně obce v lese u šachty (asi 50 m pod šachtou) na louce, na pravém břehu potoka; pramen vybedněn sudem.

72. **Jankovice**. Pramen minerální vody vyvěrá ve starém pařezu v louce za vesnicí, pod smrskem. Vydatnost 2 litry za minutu.

73. **Hoštec**. Nevyužitě zřídlo kyselky. Pramen se nachází u potoka, tekoucího směrem na Jankovice.

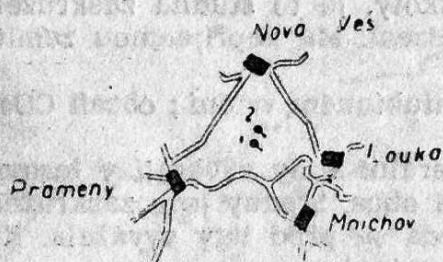
74. **Dřevohryzy**. Zřídlo kyselky se nachází v lese pod vesnicí u potoka.

75. **Křepkovice**. Nevyužitě zřídlo kyselky vyvěrá v louce za vesnicí.

76. **Pěkovice**. Vývěr kyselky nachází se na louce v lese; studánka je asi 500 m za vesnicí.

77. **Babice**. Čtyři vývěry kyselek v údolí potoka mezi Číhanou a železniční stanicí Poutnov. Bližší lokalizace je zřejmá z obrázku 2 (b).

78. **Mnichov**. Zřídlo se nachází asi 25 m od pramene 1 (Kyselka u Nové Vsi; viz obr. 2a). Zřídlo vyvěrá mimo objekt někdejších lázní a sestává ze dvou pra-



2a



2b

menů zachycených v sudech. Vydatnost pohybuje se kolem 9 litrů za minutu. Voda je velmi bohatá kyslíčnickem uhličitým.

79. **Tachov.** Minerální voda vyvěrá v malém domku v objektu sodovkárny.

80. **Vratislavice.** Plnárna minerální vody je v provozu. Vydatnost „Vratislavické kyselky“ je 10 litrů za minutu.

81. **Nové Město p. Sm.** Zřídla kyselky se nacházejí v lese nad městem, asi 1 až 1,5 km severně města v údolí tak zvaného Ztraceného potoka (mezi Měděnou a Rapickou horou). Zřídlo nejbližší města je přístupné, dvě vzdálenější zřídla vytékají do potoka.

82. **Libverda.** V objektu lázní vyvěrají tři prameny kyselek o celkové vydatnosti 36 litrů za minutu.

83. **Bělohrad.** Dva vývěry minerálních vod; první nachází se v parku Bažantnici („Starý“ Anna — Marie), druhý za bažantnicí („Nový“). Vydatnost asi 20 litrů za minutu. Prameny obsahují větší množství CO_2 .

84. **Jánské Lázně.** V objektu lázní vyvěrá therma o vydatnosti 600 litrů za minutu.

85. **Lázně Fořt.** Zřídlo minerální vody vyvěrá v údolí vzdáleném asi 2 km od obce Fořt. Pramen je znám již celá staletí. Voda zapáchá po sirovodíku.

86. **Rokytnice.** Minerální voda vyvěrá za závodem Seba II; obsah CO_2 značný, kolem odtoku hojnost $\text{Fe}(\text{OH})_3$.

87. **Velim.** Pramen 1 nachází se na náměstí, pramen 2 u družstevního kravína. V obou případech jde o nehluboké vrty (vrt u kravína hluboký 37 m). Vydatnost nebylo možno změřit. Voda je železitá, obsahuje velmi málo kyslíčnicku uhličitého.

88. **Kersko.** Minerální voda (pramen „Josef“) vyvěrá z vrtané studny. Také druhý pramen vyvěrá z vrtu. Vydatnost 10 litrů za minutu. Analyzován byl pouze jeden pramen.

89. **Hradištko (Kolín).** Minerální voda („Taylorův pramen“) se do roku 1950 čerpala (byla zde plnárna). Tohoto času pramen značně znečištěn, okolí zanedbáno. Vydatnost 12 litrů za minutu.

90. **Sadská.** Zřídlo minerální vody „Sadka“ nachází se v objektu dětské léčebny (vrt hluboký 100 metrů). Do roku 1939 byla zde plnárna minerální vody. Pramen má vydatnost 9 litrů za minutu. Voda obsahuje větší množství kyslíčnicku uhličitého.

91. **Poděbrady.** V lázních vyvěrá 12 pramenů minerálních vod. Vydatnost zřídla pohybuje se od 6 do 199 litrů za minutu.

92. **Nymburk.** Minerální voda vyvěrá u plynárny (starý hlubinný vrt). Zřídlo není využito. Vydatnost ve výtoku ze zdi u silnice > 100 litrů za minutu. Obsah CO_2 malý, v odtokovém korytě dosti $\text{Fe}(\text{OH})_3$. Voda bez využití odtéká do říčky Mrliny.

93. **Nový u Městce Králové.** Zřídlo se nachází v místním hostinci (stará studna). Vydatnost pramene nebylo možno měřit.

94. **Skřivany.** Zřídla minerální vody nacházejí se u myslivny za obcí (při cestě ze Skřivan do Podolíb). První pramen vyvěrá v zaskružené studni pod lesovnou, druhý na louce blíže obce. Obě zřídla opatřena čerpadly, avšak značně zanedbána. Kyslíčnick uhličitý není přítomen.

97. **Kobylice (u Nového Bydžova).** Prameny minerální vody vyvěrají v lesovně; dvě zřídla vyvěrají za budovou lesovny nedaleko od obce. Studny jsou zaskruženy, poměrně hluboké, značně znečištěné. Minerální voda se před lety vyvážela. Kysličník uhličitý není přítomen. Vydatnost 1,5 litru za minutu.

Map II. Rozšíření různých typů vegetace v Karpatách. Mapa II. Rozšíření různých typů vegetace v Karpatách. Mapa II. Rozšíření různých typů vegetace v Karpatách.

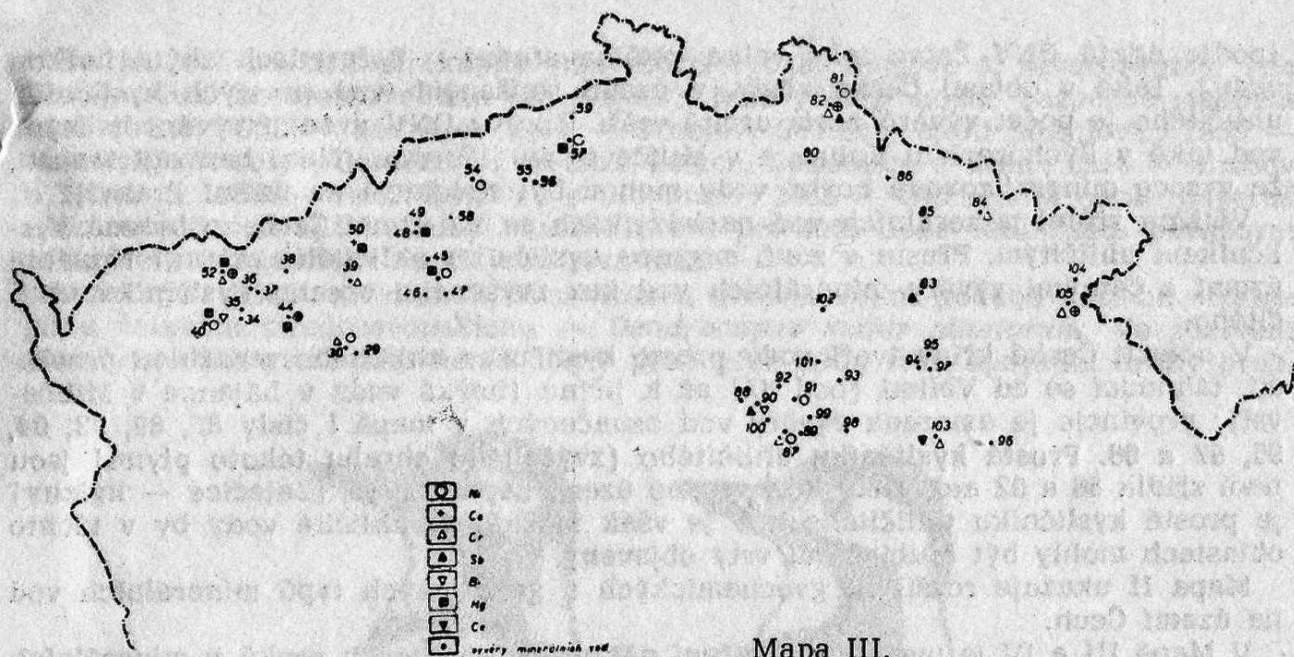
Mapa II.

100. **Pečky.** Kyselka vyvěrá za Pečkami téměř až u Velkých Chvalovic u domku na levé straně silnice. Dříve se voda distribuovala pod názvem „Pečecká kyselka“. Voda obsahuje poměrně málo CO_2 , je však tímto plynem podstatně bohatší, než blízká zřídla ve Velimi. Též obsah Fe je zvýšený. Vydatnost 4 litry za minutu (vrt).

102. **Libáň.** Zřídlo kyselky nachází se na dvoře cukrovaru (hlubinný vrt).

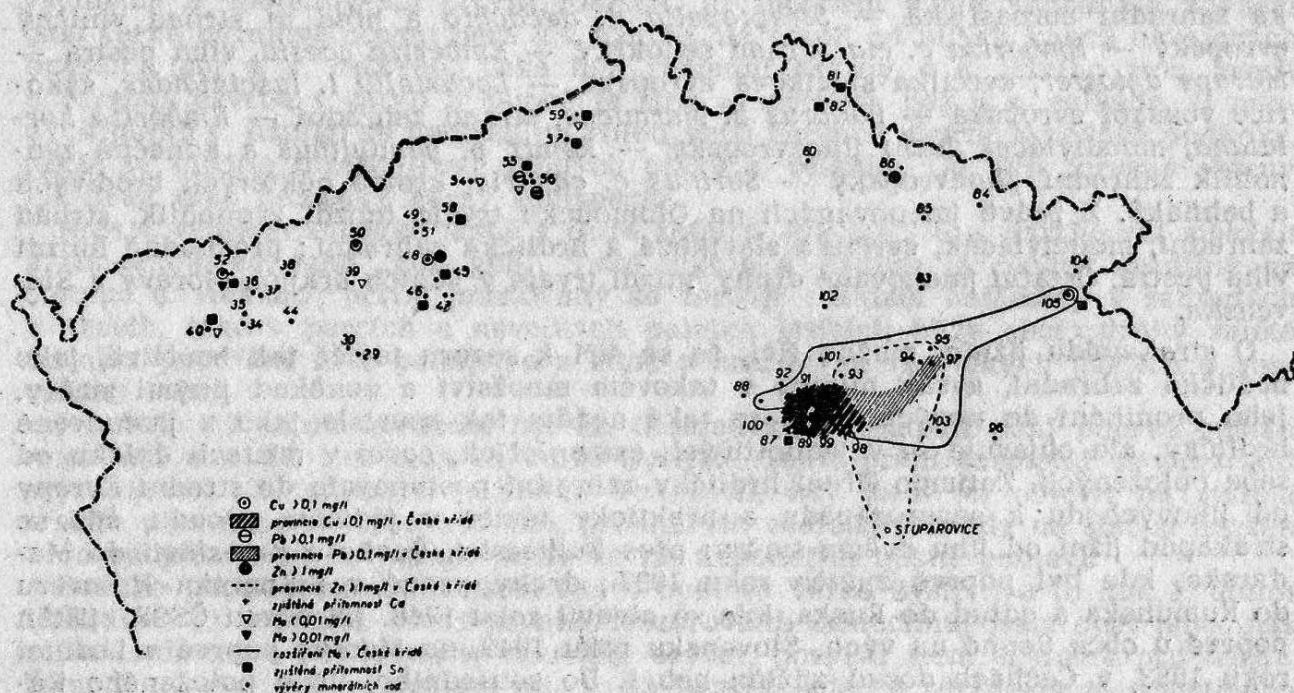
104. **Hronov.** Minerální zřídlo „Regnerka“ nachází se v parku za rodným domkem Aloise Jiráska; vývěr zachycen ve studni. „Hronovka“ vyvěrá tamtéž.

105. **Náchod — Běloves.** Pramen „Ida 1“ vyvěrá v objektu plnárny, pramen Ida 2 vyvěrá v parku a odtéká volně do řeky. Pramen Boženčin, Františkův, Hedva I, II a III vyvěrají v objektu lázní. Prameny Ida mají vydatnost asi 50 litrů za minutu, prameny Hedva asi 40 litrů za minutu.



Mapa III.

Mnohé údaje získané od orgánů lidové správy, respektive ze starší literatury, neodpovídají dnes již skutečnosti. Tak například byly zasypány vývěry minerálních vod v Aši, Hranicích, Verněřově, Mrázově (u Teplé), Beranově, Lhotě Pařežské. V některých případech došlo k mylné lokalizaci vody (minerální vody vyvěrají na katastru sousedící obce atp.). Tak například neexistují zřídla minerálních vod v Kamenné Vodě, Sedleci, Střížově, Paliči, Světcích, Čisté u Pramenů, Luhu nad Svatavou, Chlumu Sv. Máří. Naproti tomu počet vývěrů postupně nepochybně poroste, neboť stále jsou objevována zřídla nová (v poslední době byla hlubinnými vrty objevena například zřídla v Královském Poříčí, Jehličné, Alberově). Také v oblastech smíšených vod, respektive v hořkovodných územích počet zřídla může být podstatně rozšířen. Tak například v hořkovodném území západočeském zřídla vysoce mineralizovaných vod vyvěrají nejen v Zaječicích, ale také v Bylanech



Mapa IV.

(podle údajů ONV Žatec také velká většina studní v Počeradech skýtá hořkou vodu). Také v oblasti České křídý, v území smíšených vod prostých kyslíčnicku uhličitého je počet vývěrů zcela určitě vyšší. Zprávy ONV uvádějí vývěry hořkých vod také v Býchorech u Kolína a v Milíčevsi na Jičínsku. (Není bez zajímavosti, že vysoce mineralizované hořké vody mohou být získány i na území Prahy.)

Většina zřídél minerálních vod nacházejících se na území Čech, je bohatá kyslíčnickem uhličitým. Přesto v zóně migrace kyslíčnicku uhličitého existují rozsáhlá území s četnými vývěry minerálních vod bez zvýšeného obsahu kyslíčnicku uhličitého.

V oblasti České křídý tvoří vody prosté kyslíčnicku uhličitého rozsáhlou provincii, táhnoucí se od Velimi (bod 87) až k Jičínu (hořká voda v hájence v Milíčevsi); provincie je omezena vývěry vod označených v mapě I čísly 87, 89, 93, 94, 95, 97 a 98. Prostá kyslíčnicku uhličitého (zvýšeného obsahu tohoto plynu) jsou také zřídla 88 a 92 atd. Také hořkovodné území západočeské (Zaječice — Bylany) je prosté kyslíčnicku uhličitého atd. Je však možné, že uhličitě vody by v těchto oblastech mohly být hlubinnými vrty objeveny.

Mapa II ukazuje rozšíření geochemických a genetických typů minerálních vod na území Čech.

V Mapě III a IV je uvedeno rozšíření některých stopových prvků v minerálních vodách Čech.

František Hejl Mračovský:

STRAKAPŮD JIŽNÍ BALKÁNSKÝ (*Dendrocopus syriacus balcanicus*) — NOVÝ ČLEN NAŠÍ AVIFAUNY NA OLOMOUCKU

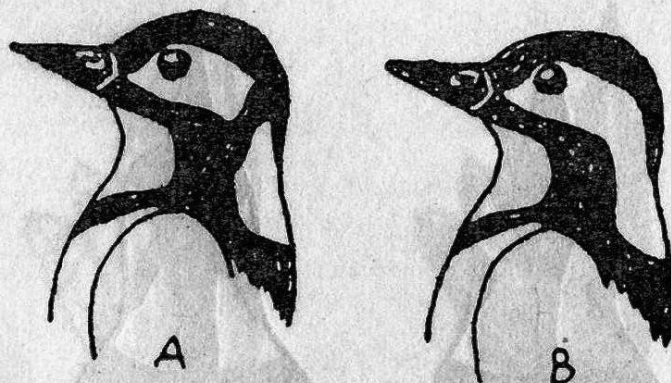
Tento nový šplhavec se na Olomoucku objevil za osm let po jeho prvním zjištění na území Československa. Bylo to 29. května 1949, když prof. KOMÁREK ulovil tehda dosud u nás neznámého strakapúda u obce Senné na východním Slovensku. Byl to ad. ♂ a determinoval jej prof. Dr. FERIANC z Bratislavy.

Tento další pontický prvek v naší avifauně předcházela v nedávné době hrdlička zahradní euroasijská — *Streptopelia d. decaocto* a před ní strnad viničný evropský — *Emberiza c. cia*, strnad šedokrký — *Emberiza caesia*, vlha pestrá — *Merops apiaster*, cvrčilka slavíková evropská — *Locustella l. luscinioides*, sýkorečnice vousatá evropská — *Panurus b. biarmicus*, strnad zahradní — *Emberiza hortulana*, moudivláček lužní jihoevropský — *Remiz p. pendulinus* a konečně zvonohlík zahradní jihoevropský — *Serinus c. canaria*, kromě některých brodivých a bahňáků. Z právě jmenovaných na Olomoucku trvale hnízdí zvonohlík, strnad zahradní, moudivláček, cvrčilka slavíková a hrdlička zahradní; přechodně hnízdí vlha pestrá. Ostatní jmenované druhy hnízdí trvale v jižních krajích Moravy a Slovenska.

O strakapúdu jižním možno říci, že se šíří k severu téměř tak bouřlivě, jako hrdlička zahradní, avšak nikoliv v takovém množství a poněkud jinými směry. Jeho pronikání do nových krajů se také neděje tak souvisle jako u jmenované hrdličky, ale objevuje se v jednotlivých exemplářích, často v místech daleko od sebe položených. Zatímco šíření hrdličky zahradní postupovalo do střední Evropy od jihovýchodu k severozápadu a prakticky téměř v jediném proudu, šíří se strakapúd jižní od jihu dvěma směry: přes Bulharsko, Řecko a Jugoslávii do Maďarska, kde byl poprvé zjištěn roku 1937; druhý proud z Bulharska k severu do Rumunska a odtud do Ruska, kde se objevil roku 1948. Na území ČSSR zjištěn poprvé u obce Senné na vých. Slovensku roku 1949, na Moravě poprvé v Lednici roku 1953, v Čechách dosud zjištěn nebyl. Do sousedního, jižně položeného Rakouska pronikl v okolí Neziderského jezera roku 1951.

Na Moravě se šířil strakapúd jižní dosti rychle nejprve k severozápadu (na Brno), odtud k severovýchodu (na Hanou). Jeho postup možno bezpečně sledovat následovně: 1953 — Lednice; 1954 — Břeclav, Lednice, okolí Mikulova; 1955 — Moravský Krumlov, Oslavany, Ivančice, Rosice, Sokolnice u Brna; 1956 — Drásov u Tišnova; 1957 — Velká Bystřice u Olomouce; 1958 — Olomouc a okolí. Severně Olomouce dosud zjištěn nebyl, možno proto pro tuto dobu tato místa považovat za nejseverozápadnější areál jeho rozšíření.

Strakapúd jižní se velikostí, zbarvením i hlasem velmi podobá našemu strakapúdu velkému středoevropskému — *Dendrocopus major pinetorum*. Ve zbarvení jsou tyto rozdíly: S. jižní nemá černý pruh přes bílou tvář, spojující druhý pruh,



A *Dendrocopus major pinetorum* ad ♀
B *Dendrocopus syriacus balcanicus* ad ♀
Pohled na hlavu se strany

Orig. Fr. Hejl

vedoucí od kořene zobáku po stranách krku k ramenům, se zátylím. Tento znak je nejsnadněji rozeznatelným při pozorování ptáka v přírodě a napomáhá k jeho rychlému a spolehlivému určení. Dalším, již mnohem méně nápadným znakem jsou černá okrajová ocasní péra u s. jižního, na rozdíl od bílých konců okrajových ocasních per u s. velkého. Také bílé ramenní skvrny u s. jižního jsou menší a červená skvrna v zátylí u samců je širší a světlejší, než u s. velkého. U mladých ptáků s. jižního se nachází na voleti větší červená skvrna v podobě podkovy, takže se snadno rozeznají od mladých ptáků s. velkého. Od této červené skvrny má druh také německý název Blutspecht.

Hlas s. velkého zní jako jasně a ostře znějící „kik kik“, u s. jižního zní měkčeji a tlumeněji, asi jako „güh güh“. Také biotop s. jižního je značně rozdílný od biotopu s. velkého; prvně jmenovaný se zdržuje i hnízdí nejčastěji v zahradách v obcích, také v parcích a nevelkých polních lesících blíže obcí; druhý zalétá do obcí jen řídce a to ponejvíce v zimě a hnízdí jen ve velkých parcích a souvislých lesích.

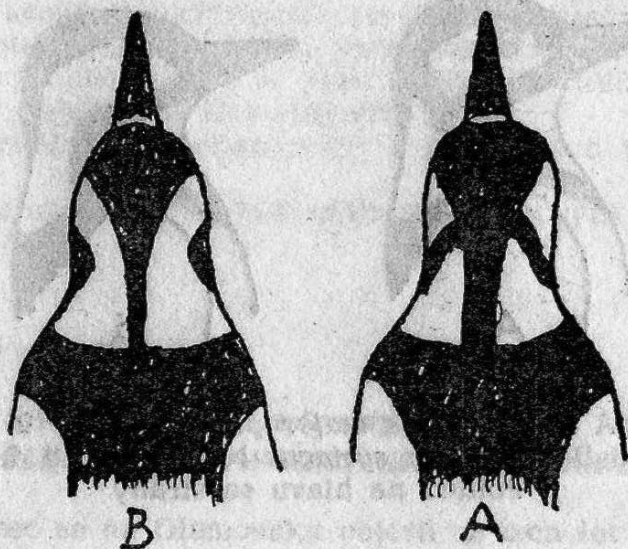
Jak bylo již shora uvedeno, byl na Olomoucku strakapúd jižní poprvé zjištěn roku 1957 a to 12. listopadu ve Velké Bystřici. Tento první exemplář se prozradil svým neustálým, odlišným voláním. Ve chvíli, kdy jsem jej objevil na starém ořechu v sousedství mého bydliště, přeletěl do vedlejší zahrady na starou hrušku a odtud přes řeku do parku, takže se mi nepodařilo zjistit pohlaví.

Dalšího ptáka toho druhu jsem zjistil opět ve Velké Bystřici a to dne 1. února 1958. Bylo to nedaleko místa prvního pozorování. Zaslechnul jsem opět jeho hlas v jiné zahradě a poněvadž se neustále ozýval, pospíšil jsem si domů pro triedr. Pomocí tohoto jsem pak zjistil ad. ♀ na hrušce, kde se zdržovala za neustálého volání po dlouhou dobu. Odtud potom odletěla rovněž do nedalekého parku.

V tomto případě se mohlo jednat o tentýž exemplář, pozorovaný 12. listopadu 1957.

Dne 7. dubna 1958 přiletěl ad. ♂ na košatou třešni u nádraží v Drahanovicích u Náměště n. H., odkud po chvíli odletěl do zahrad. Tento exemplář jsem pozoroval ze stojící lokomotivy, ze vzdálenosti asi pěti metrů.

Dne 16. září 1958 jsem poprvé v Olomouci zjistil 3 ad. exempláře a to v rozsáhlé zahradě nad leteckými kasárnami, blíže výpadové státní silnice k Litovli. Nejprve jsem slyšel hlas dvou ptáků, které jsem spatřil zavěšené na kmenech jabloní. Byli velmi krotcí, neboť se přiblížili na tři metry; snad tomu napomáhala okolnost, že jsem stál za tyčkovým plotem. Po chvíli pozorování přiletěl ze zahrady k obě-



A *Dendrocopus major pinetorum* ad ♀
B *Dendrocopus syriacus balcanicus* ad ♀
Pohled na hlavu shora

Orig. Fr. Hejl

ma třetí, kterého však jeden z obou předcházejících ihned zapudil. Z pozorovaných ptáků byli 2 ♂ a 1 ♀; přilétnuvší třetí pták byl ♂ a byl druhým ♂ zapuzen.

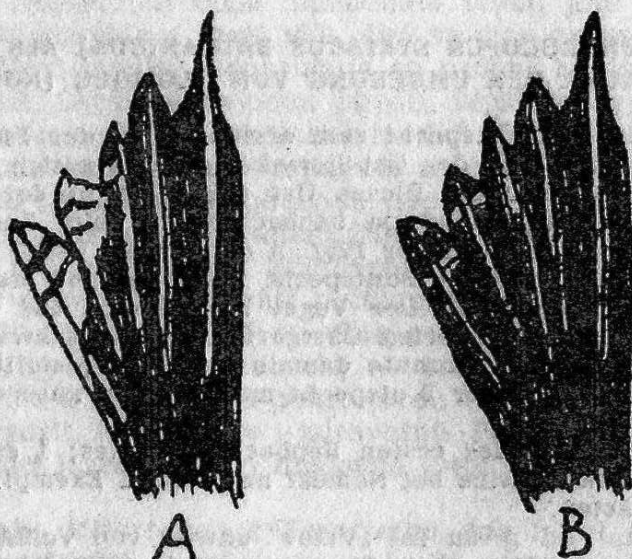
Dne 28. září 1958 za jízdy na jízdním kole, jsem zjistil ad. ♂ strakapúda jižního na stromě švestkové aleje při okresní silnici mezi obcemi Majetín a Krčmaň. Po chvíli pozorování byl pták zaplašen kolemjedoucím autem a odletěl přes pole k Majetínu, kde zmizel v krajních zadráždách.

Z roku 1959 není mi pozorování strakapúda jižního odnikud z Olomoucka známo.

Dne 22. dubna 1960 jsem zjistil v údolí „Vrtov“ u Velké Bystřice ad ♂, často se ozýval z malého lesíku a několikrát nahlížel do hnízdní dutiny v kmeni silného dubu. Dne 3. května jsem zastihnul asi téhož ptáka na stejném místě. Z uvedeného lesíku odletěl potom k potoku, kde se zdržoval po delší dobu ve vrbínách, potom odletěl do lesíku na protější straně, kde se mi ztratil.

Dne 3. listopadu 1960 se ozýval jeden exemplář ve Velké Bystřici z téhož ořechu, kde jsem přede dvěma lety zjistil prvního na Olomoucku. Abych měl doklad, ulovil jsem tohoto ptáka. Je to ad. ♀, jejíž křídlo měří 127 mm, zobák 26 mm (měřeno od nosního otvoru) a vážila po zastřelení 80 g. Exemplář se nachází ve sbírkách zoologického oddělení Vlastivědného ústavu v Olomouci.

Roku 1961 od konce léta, se trvale zdržoval ad. ♂ v sousední zahradě mého bydliště ve Velké Bystřici. Poprvé se prozradil častým voláním dne 30. července, kdy se zdržoval často na suchém vrcholku vysoké hrušky. Dne 2. srpna jsem jej pozoroval tamtéž, jak vyklovoval z červených rynglů pecky a z těchto potom jádra. Prováděl to tím způsobem, že utrhl na stromě zralý plod ryngle, s tímto zaletěl na starou hrušku, kde plod umístil do rozsochy větvi. Z plodu vyloupnutou pecku zastrčil mezi silně rozpukanou borku hrušky a tuto údery zobáku otevřel, načež jádro pozřel. To opakoval během jedné hodiny sedmkrát, když mezitím hledal také hmyz po stromech. Tohoto ptáka jsem zde pozoroval ještě 3., 20. a 25. srpna po celý den, za častého jeho volání.



A *Dendrocopus major pinetorum* ad ♀
B *Dendrocopus syriacus balcanicus* ad ♀
Okrajová ocasní pera

Orig. Fr. Hejl

Dne 26. září 1961 ozval se strakapúd jižní z koruny lípy na ulici v Olomouci-Pavlovičkách, nedaleko lokomotivního depa. Zjistil jsem, že to byl ad. ♂, který přeletěl později na další stromy na chodníku, nic nedbaje pouličního ruchu. Nakonec zmizel v nedalekých zahradách. Na témže místě jsem pozoroval ad. ♀ také 11. října 1961.

Strakapúd jižní, jako všichni datli, se živí hlavně hmyzem. Také však nepohrdne některými plody, hlavně jádry. Jak jsem již shora uvedl, vydlabával jádra z pecek rynglů. V jiném případě jsem pozoroval ad. ♂ dne 1. října 1961 blíže Hlohoveckého rybníka u Lednice, když ve vrcholu starého ořešáku (*Juglans regia*) vydlabával jádro z plodu, sedícího dosud v zelené slupce. Také BALÁT uvádí ulovení ad. ♀ v Sokolnicích u Brna, která měla žaludek naplněn jádry ořešáku. Většina pozorovatelů zjistila strakapúdy jižní na ořešácích, zdá se proto, že tento druh stromů je v obzvláštní oblibě u tohoto ptáka.

Literatura:

1. FERIANC O.: *Dryobates syriacus balcanicus* na Slovensku. (Sylvia XI.—XII. p. 51.)
2. FERIANC O.: Rozšírenie datla sýrského severozápadného (*Dendrocopos syriacus balcanicus*) na Slovensku. (Sylvia XIV. p. 17.)
3. MATOUŠEK B.: Výskyt datla sýrského (*Dendrocopos syriacus balcanicus*) na západnom Slovensku. (Sylvia XIV. p. 116.)

4. HACHLER E.: Zajímavější pozorování z Lednicka. [Sylvia XV. p. 214.]
5. HACHLER E.: K výskytu strakapúda jižního (**Dendrocopos syriacus**) na jižní Moravě. [Zprávy MOS 1956 p. 3/57.]
6. RANDÍK A.: Ďátel sýrsky v ČSR. [(Živa IV. p. 36.)]
7. BALÁT F.: Der Blutspecht in Mitteleuropa. [Der Falke III. p. 3.]
8. BALÁT F.—FOLK Č.: Nález křížence mezi **Dendrocopos major** a **Dendrocopos syriacus**. [Zoologické listy V. p. 281.]
9. BALÁT F.—FOLK Č.: Rozšiřování strakapúda jižního balkánského (**Dendrocopos syriacus balcanicus**) na Moravě a na Slovensku. (Vlastivědný sborník vysočiny I. p. III.)
10. HAVLÍN J.: Strakapúd jižní na Tišnovsku. [Zprávy MOS 1956 p. 4/58.]
11. HEJL MRAČOVSKÝ F.: Ornithologické poměry Moravskokrumlovska za poslední čtvrtstoletí (Moravský Krumlov — sedmset let města nad Rokytňou, 1960 p. 101.)

DER BLUTSPECHT (**DENDROCOPUS SYRIACUS BALCANICUS**) ALS NEUER MITGLIED UNSERER AVIFAUNA DER UMGEBUNG VON OLOMOUC (NORDMÄHREN)

Seit letzten Jahren, als der Blutspecht zum erstenmal in der Tschechoslowakei festgestellt wurde (1949 bei Senné in der Ost-Slowakei), breitete sich diese Art nordwärts bis in die Umgebung von Olomouc. Dieses Ort mag also in der Gegenwart als der nördlichste Ausbreitungs-Areal in Europa beobachtet zu sein. Zum erstenmal konnte ich hier den Blutspecht am 12. November 1957 in dem Dorfe Velká Bystřice beobachten. Er wurde durch seine, vom Grossen Buntspecht (**Dendrocopos major pinetorum**) sich unterscheidende Stimme, festgestellt. Der Vogel befand sich auf einem Walnussbaum-Stamm, flog dann in einen benachbarten Obstgarten und verschwand endlich in einer nahen Parkanlage. Das Geschlecht konnte damals nicht festgestellt werden.

In den nächsten Jahren wurde der Blutspecht mehrmals in unserer Region beobachtet und zwar:

Im Jahre 1958: ad ♀ unweit des ersten Beobachtungsortes; 1 exempl. ad ♂ nächst der Eisenbahnstation in Drahanovice bei Náměšť na Hané; 2 Exempl. ♂ ♂ und 1 Exempl. ♀ in Olomouc in Obstgärten.

Im Jahre 1960: 1 Exempl. ad ♂ im Tal „Vrtov“ unweit von Velká Bystřice; 1 Exempl. ad ♀ in Velká Bystřice an demselben Orte wie im J. 1957. Dieses Exemplar wurde erjagt und befindet sich in den zoologischen Sammlungen des Instituts für Heimatkunde in Olomouc.

Im Jahre 1961: 1 Exempl. ad ♂ in Velká Bystřice im Obstgarten (ständig vom 30. Juli bis 25. August); 1 Exempl. ad ♂ in Olomouc-Pavlovičky.

Milan Slavětinský:

TOMÁŠE JORDÁNA OBJEVNÝ SPIS O HANÁCKÝCH LÁZNÍCH A MARNÁ JEHO SNAHA O REALIZACI LÁZNÍ V XVI. STOLETÍ

(Z dějin lázní Slatinic)

V úrodné rovině na úpatí Malého Kosíře, v terénu lehce zvlněném, zčásti zalesněném, leží lázně Slatinice — „hanácké Piešťany“. Slatinice nedělají si nároků na světoznámost, ba ani v naší vlasti nejsou s dostatek známy. Zůstávají malými tichými lázněmi s pohodlnými procházkami v krásných jehličnatých lesích. V povědomí lidí zůstává s povděkem kvitován jejich léčebný nesporný účín: správa těchto radioaktivních lázní odborně zachytila sirovodíkem bohatou minerální vodu a svádí ji přímo do van. Léčí se tu revmatismus, dna, ischias především.

Méně se již ví, že Slatinice byly známy jako sirné lázně již v 16. století! Tedy takřka čtyři sta let se používá pramenů hanáckých lázní k léčebným účelům.

První zprávu o prameni slatinickém máme z roku 1580. To proslulý lékař moravský, Tomáš Jordán z Klausenburka vydává svou — na tehdejší dobu pozoruhodnou a novátorskou — knihu s názvem: „Kniha o vodách hojitedlných neb teplicech moravských“. Jak vznikla tato kniha? Autor, byv jmenován 1570 od stavů moravských zemským lékařem, pilně cestuje svěřeným územím, zajímá se o přírodní

oměry a věnuje zaslouženou pozornost i léčivým pramenům. Tomáš Jordán (nar. 1539 v Kluži v Sedmihradech, zemřel 1586 v Brně) byl pro tuto práci dobře připraven. Po studiích v domově poslouchal přednášky nejslavnějších lékařů a přírodopisců francouzských a italských té doby na universitách v Paříži, Montpellieru, Padově, Bologni. Doktorské hodnosti dosáhl ve Vídni. Slatinicím (vedle 12 jiných lázní moravských) dostalo se tedy nadmíru povolaného odborníka, který popsal jejich prameny na tehdejší dobu velmi dokonale a odborně.

Zmínili jsme se, že Jordán byl zemským lékařem, zemským fysikem podle tehdejšího názvosloví. Byl tedy vlastně úředním lékařem, jemuž příslušel zdravotní dozor, který měl právo a i povinnost radit jaká zdravotnická opatření mají být podniknuta. Právě renesanční doba znamenala mimo jiné také vzestup hygieny, stávají se častějšími koupele a mytí těla, dbá se více na osobní čistotu. Začíná se při mytí obecně užívat mýdla! Doporučuje se osobní hygiena a péče ve spisech, vycházejících tiskem. Lepší se hygiena obydlí, lepší se hygiena měst. Je skoncováno s volným vyhazováním veškerých odpadků do ulic a na jiná veřejná prostranství. Není známa kanalizace! Propaguje se tedy zřizování odpadových žump. (Ve Francii v tomto směru učinil obecnou nápravu parlament — bylo totiž v Paříži usneseno r. 1553 nařízení o zavádění žump v jednotlivých domech.)

Zvyšuje se tedy osobní hygiena, přicházejí ke slovu koupele a mytí pořádné, parlament pařížský dokonce se usnází o zákonitém zavádění nových hygienických zařízení — a daleko odtud, v době ne však co do vrození historického vzdálené, Tomáš Jordán popisuje pramen slatinický — a nejen to, obrací se na mocný tehdejší rod z Pernštejna s velmi jistě pokrokovou tendencí; chce, aby pramen slatinický byl bohatě využit, hygienicky i zdravotně. Podává totiž návrh, jak by se ve Slatinicích daly zřídit lázně a praví doslovně toto:

„Protož, jakož Jeho Milost pan z Pernštejna, tak i jiní okolní páni nemálo by v tom vlasti své posloužili, kdyby pro pohodlí nemocných, bohatých i chudých při tom místě stavení nějaké udělali, je zdí ohraditi a přikrýti a tu vodu do nějaké hlubiny k mytí příhodné uvéstí dali. A tím způsobem, aby lidi ponúkli k přebývání na tom místě, kteréž nyní s velikou toho všeho okolního kraje škodou pusté jest...“ Jordán ve svém zaujetí pro léčivou vodu slatinickou vypočítává všechny možnosti potom, kdy by tato voda mohla přinést užitek. V závěru připouští, že časté její „užívání a zkoušení více užitekův jejich vyjeví, jestliže to místo, kteréž až posavad zanedbané a opovržené bylo, tak šťastné bude, aby od okolních sousedův vystavěno a ozdobeno bylo.“ Mnoho bylo již užíváno slatinické vody k léčení mezi prostým lidem. Píše ale: „Neb o žádném z pánů moravských, jakž v této zemi bydlím, vědomosti nemám, aby té vody užíval, krom pana Albrechta Černožského z Boskovic, někdy hejtmána markrabství moravského, kterýž u Ousova v té veselé své doubravě, v níž jest vepřův divokých, jelenův, srn a jiné zvěře veliká hojnost, rozkázav dům letní sobě přistrojiti, tu se každého roku v této vodě, z této studánky tam přivezené na několik dní mývatí obličej měl...“

Leč, marná snaha Jordánova, marná citace užívání vody slatinické i na Úsově, léčivý pramen byl po celé 17. století stále zanedbáván a nevyužíván. Po Jordánovi máme o sirnaté vodě slatinické zpráv velmi málo, spisovatelé obírající se místopisem Moravy se sice zmíní, leč nepřinášejí nic nového. Celé 17. století tedy vlastně byl nevyužíván pramen slatinický, hlas hlavního jeho zastánce, Jordána, zmlkl smrtí 1586 v Brně. Byť vystoupil tehdy v naší vlasti muž toho významu nedocenitelného, Jan Amos Komenský (1592—1670) a volal po ochraně zdraví a předcházení nemocem (v době, kdy ještě lékaři se nezabývali možnostmi předcházení nemocí!), volal po hygieně těla, cvicích, koupelích — nic marno. Se Slatinicemi a jejich pramenem se i přes to nedálo nic, i když je jasno, že by bývaly dobře sloužily intencím velikého učitele národů ve sféře ochrany zdraví. Přichází

rok 1713 a městský lékař olomoucký Schamsky se obrací spisem svým k panujícímu členu domu Lichtenštejnského Antonínu Floriánovi, aby upozornil Lichtenštejna (majitele Slatinic) na význam vod slatinických a přiměl ho ke zřízení lázní. Spisovatel také připomíná stížnost Jordána z Klausenburka proti majiteli Slatinic pánovi z Pernštejna, že ničeho nepodniká pro povznesení a využití léčivé vody. „Kdyby pak močidla neznečisťovaly ženy namáčením konopí a praním prádla, mohly by býti tyto částečně upraveny pro koupání chudého lidu, ale zatím“ — ironicky dokládá — „koupou se zde husy, kachny a koně“. Dokládá, že prameny vyhledávají nemocní, ač lázně nejsou ještě vůbec zřízeny. Předvídá, že příliv nemocných i zdravých by se zvětšil, kdyby byla zřízena nějaká pořádná budova u pramene.

Spisek, možno říci, dosáhl svého cíle. Lázně byly zřízeny! R. 1685 dovolil Jan Adam z Lichtenštejna, aby v pusté stodole byly upraveny dvě světnice a komora s kuchyní na ohřívání léčivé vody. Nelze dost dobře spolehlivě určit přesný rok založení lázní, je pravděpodobné, že rostly pomalu. Prof. Faktor udává rok 1712, jiní r. 1721 a opírají se o tamější matriční zápis, podle něhož lze s jistou pravděpodobností již soudit na existenci lázní, popřípadě nějakých provisorních koupelí. V úmrtní matrice ke dni 25. září 1722 stojí kupř. poznamenáno, že byla pochována „Majdalena Klicova, která byla v lázni u Záhumenského“. Od téhož roku objevují se též v křestní matrice kmotři s poznámkou „ten čas v lázni“. Ovšem, ani to neznamená, že byla postavena v tom roce nějaká lázeňská budova v dnešním našem slova pojetí. V nejstarší novinářské zprávě (Brünner Zeitung, 1792, čís. 33) o lázních čteme, že kníže Alois z Lichtenštejna (1781—1805) pohnut „nejvznešenějším pocitem pro trpící lidstvo“ na prosbu hospodářského úřadu plumlovského nařídil znovuzřízení lázní slatinických, které prý sice od 300 let trvají, avšak z nedostatku dostatečného dohledu a pozornosti upadly. R. 1846 přešly lázně do rukou soukromníků, r. 1919 je koupila okresní nemocenská pojišťovna v Prostějově. Posléze dnes patří všem, kdož jejich léčby potřebují, dostává se potřebným nemocným dobrodiní slatinických vod i odborné péče lékařské zcela zdarma.

JORDÁN: Kniha o vodách hojitedlných neb teplicích moravských.

JANOUSEK: Lázně Slatinice, 1921.

MATOUŠEK: Úvod do dějin zdravotnictví otrok. a feud. společnosti, 1958.

SLAVÍK: Příručka vlastivědy ven. okresu olomouckého, 1933.

VLACH — dr. JANOUSEK: Haná, 1959.

Jan Skutil:

BOŽENA NĚMCOVÁ A OLOMOUC

Nedávné jubileum Boženy Němcové vyvolává po všech místech a cestách, kudy se naše velká spisovatelka ubírala, vzpomínky, a tu stojí jistě za zmínku i její — byť i nevelký — styk s Olomoucí. Božena Němcová poznala během svých šesti či sedmi návštěv Moravy (vlastě jen průjezdných zastávek) zběžně Brno, ze svých cest za manželem na Slovenko poznala trať Třebovou—Břeclav, první její moravská zmínka z roku 1841—1842 patřila Jihlavě. F. M. Klácel projektoval sice roku 1848 schůzky svého „bratrstva“ na Pernštejn, Buchlov, na Palavu, na Vranov, do Sloupa, na Hostýn a na Radhošť, do Jeseníku a také na Svatý Kopeček u Olomouce, ale k těmto schůzkám na přední památná místa moravská na škodu moravské literatury bohužel nedošlo, stejně jak nepoznala Božena Němcová Moravský kras, ač se tam chystala roku 1861 za synem Karlem do Rájce. Byla by tedy při projektované schůzce „bratrstva“ na Svatém Kopečku BN jistě poznala osobně i Olomouc, kde vyšla roku 1835 Mošnerova Pěstounka, která bývá pokládána (ač neprávem) za předlohu její Babičky, kde předtím působili její přátelé A. V. Šembera (1839—1847) a zejména od roku 1846 profesor Jan Helcelet. Jistě by byla

zanechala stará Olomouc i nějakou stopu a ohlas v její tvorbě. Jen divnou shodou okolností (odchod Helceletův) byla Olomouc ochuzena o to, že vztahy Boženy Němcové k někdejší metropoli nebyly nejintimnější.

Leč přesto i několik málo olomouckých zmínek v životě Němcové zasluhuje dnes přehledného upozornění.

Němcová se dostala do krátkého styku s Olomoucí v době své největší bídy a utrpení r. 1854, v době, kdy již prodala, co mělo jakou cenu, a kdy byla zadlužena. Tehdy Sv. V. Štulc (1814—1887), Mickiewiczův překladatel, redaktor Blahověsta a pozdější sídelní kanovník a probošt vyšehradský, slíbil zaopatřit Němcové překladatelské místo knižnice pro mládež, jež měla vycházet v Olomouci u Hölzla, jak prozrazuje Božena Němcová v prosebném listě libuňskému známému děkanovi A. Markovi již 25. 8. 1854. (Dopis citován v NOVOTNÉHO Životě Boženy Němcové, IV. 202.) Podrobněji se Božena Němcová zmiňuje o této nové zklamané naději profesorovi Al. V. Šemberovi do Vídně v září téhož roku v děkovném dopise, kde se také zmiňuje o Babičce (srv. Život, 1. c. IV. 209—10). Kolik naděje Němcová skládala v tento olomoucký plán, svědčí i to, že se o něm znovu zmiňuje Markovi takřka doslovně 6. 9. 1854 (srv. Život, IV. 217). V září a říjnu 1854 Němcová o nějakých překladech pro Hölzla vskutku pracovala, jak možno soudit a jak vysvítá z policejních relací pražského komisaře Schnella (Übersetzungen... nach Olmütz für Jugendschriften) policejnímu ředitelství z 10. září a ze zpráv policejního ředitele Sacher Masocha, známého pronásledovatele Palackého a syna romanopisce Masocha, do Vídně 11. září („Jugendschriften aus dem Deutschen ins Böhmische“, oboje u NOVOTNÉHO, Život, IV. 222, 224). O celém jednání o dětské knižnici, projektované a hodící se zejména za známé tehdy obvyklé školní prémie, informuje podrobně delší německý list Hölzlův Němcové z Olomouce z 11. 9. 1854, otištěný NOVOTNÝM v Životě, IV. 225—26 (český překlad ibid. str. 350); v něm odpovídá Hölzl na nezachovalý list Němcové z 6. 9. 1864, kde Němcová vyslovila otevřeně svoje názory o dětské knihovně, s kterými však Hölzl, který viděl v Jarischově knihovně, jak upozornil již Mil. Novotný, v své nekulturnosti... vrchol tehdejší literatury pro mládež, z obchodních zřetelů, jak mu dosvědčovala obchodní praxe, nesouhlasil. Již NOVOTNÝ musel bohužel k těmto dopisům připojit, že není více zpráv, že by bylo jednání Boženy Němcové s olomouckým Hölzlem pokračovalo. Je jistě velká škoda, že z naznačeného jednání Němcové s Hölzlem sešlo — kam se poděl v Olomouci ztracený (a byl to jediný?) list Boženy Němcové z počátku září 1854? — a kam se poděly ony překlady, o nichž se výslovně zmiňuje policie? — protože nikdo jiný by nebyl pracoval pro naši školní mládež s takovým porozuměním a takovou hlubokou láskou, jako autorka Babičky a autorka Pana učitele. Projektovaná knižnice, redigovaná Němcovou, by byla jistě splnila zejména na Moravě, a v neposlední řadě na Olomoucku, svoje pedagogické a vlastenecké poslání. Zde byla Olomouc připravena o významný a záslužný čin, který mohl i pro město již dávno před zřízením gymnasia, před postavením Národního domu a před založením musea pro jeho počestění přinést svoje ovoce.

Leč ani tím nejsou poznámky Němcové o Olomouci a o hanácké Moravě vyčerpány.

Němcová, která poznala tak málo z Moravy, měla v úmyslu na zpáteční cestě ze Slovenska roku 1855 navštívit „hanáky“ (sic!), jak oznámila 24. 8. 1855 ve své špiclovské zprávě pražské policii tuberkulózní konfidentka Vítězka Paulová (1832 až 1856), již Němcová o několik let přežila (srv. Život, V. 220). V tomto smyslu podává 26. 8. 1855 i pražský policejní ředitel šéfovi nejvyššího policejního úřadu ve Vídni zprávu, že Němcová, změnivší cíl své zpáteční cesty ze Slovenska, „rozhodla se, že si opatří nový materiál mezi Slováky severních Uher a mezi moravskými Hanáky... Teprve na zpáteční cestě se zamýšlí nějakou dobu zdržet v Olomouci a tu podniknout své pátrání mezi obyvateli Hané“ (Život, V. 225). Není vyloučeno, že snad ještě tehdy by Němcová byla obnovila své loňské jed-

nání s Hölzlem, ale jistě by byla národopisně, kde byla Němcová nepřekonatelnou mistryní, vytěžila i při nejkratší návštěvě a zastávce ne jeden charakteristický postřeh, který by se byl připojil k jejím národopisným obrázkům podkrkonošským, chodským, slovenským a doplnil tak československý rámec jejího zájmu a které by bylo možno paralelně postavit k Mánesovým hanáckým motivům. Je však dobře známo, že Němcová musela z této své poslední slovenské cesty takřka v pravém slova smyslu prchat, a tak sešlo i z její projektované návštěvy Hané, kterou asi znala jen od svého brněnského přítele a Klácelova spolupracovníka a tehdejšího redaktora Moravských novin L. Hansmanna-Antoše Dohnala (1824—1863). Jinak znala Němcová Hanou asi jen z doslechu, píše-li například v Dobrém člověku (1857), že „Lochenačky na Hradecku nosí šátky okolo hlavy vázané na způsob Moravanek z Hané“.

A poslední zmínka je již nekrologová. V olomoucké Žirovnické Hvězdě začíná vídeňská zpráva o Kollárovi z 10. 2. 1862 těmito slovy: „Opět sklesl list se stromu písemnictví českoslovanského. Boženy Němcové není více. Nebudu opakovati to — praví neznámý autor — co od týdne naše časopisy o ztrátě, kterou jsme utrpěli úmrtím naší George Sandové napsaly, chci jen na náhodu upozorniti, že Božena Němcová právě ten den v lůno země Vyšehradské vložena jest, v který před 10 lety Slávy dcery Jan Kollár vypustil ducha svého...“ (Hvězda IV. 1862, 59). Dále je oznámeno, že u Augusty začaly vycházet sebrané spisy BN rozvržené na šest svazků, z nichž „první obsahuje znamenitý žánrový obraz Babičku“. Více noviny nepřinesly.

I když tento stručný přehled a upozornění na několik málo zpráv o vztazích Boženy Němcové k Olomouci je vskutku literárně chudý, zasluhoval v jubilejním roce Němcové upozornění zejména s poukazem na to, že nedošlo k uskutečnění redaktorské práce Němcové v knihkupectví Hölzlově pro moravskou školní mládež, stejně jako by bylo dlužno litovat, že nedošly kdysi uskutečnění olomoucké organizátorské ideály pěstunek Mošnerovy. (Teprve během tisku této zprávy jsem našel stopu, že Wanklovy dcery — Vlasta a Madlenka — byly v devadesátých letech ve styku s Bohdanou Němcovou [1841—1920], dcerou Boženy Němcové. Není tedy vyloučeno, že i zde by bylo možno hledat korespondenční styky obou rodin.)

BOŽENA NĚMCOVÁ UND OLOMOUC

Božena Němcová, böhmische Dichterin (1820—1862), lebte viele Jahre in Praha (Prag), besuchte aber auch viele böhmische Bezirke, welchen sie viel Aufmerksamkeit widmete. Sie war auch in der Slowakei und machte viele Bekanntschaften mit slowakischen Schriftstellern. Mähren kannte sie dagegen nur aus ihren Durchreisen nach Slowakei, Brünn nur aus einem kurzen Aufenthalt. Sie wollte sich auch in Olomouc (Olmütz) persönlich aufhalten, aber dieser Besuch kam nicht zustande. Für Olmützer Hölzer — Verlag sollte sie die Bibliothek der Kinderliteratur redigieren, aber diese Mitarbeit hat sich nie realisiert. Es ist zu bedauern dass zu dieser pädagogischen und national-kulturellen Arbeit nicht gekommen ist.

Lubor Machytka:

SIGNATURA NA RENESANČNÍM EPITAFU MARKA KUENA V OLOMOUCKÉM DÓMU

Již po několik desetiletí poutá pozornost historiků umění bronzový epitaf olomouckého biskupa Marka Kuena (zvolen 1553, zemřel 1565), osazený v obvodní zdi jižní boční lodi olomouckého dómu. Záhy byly rozpoznány vysoké umělecké kvality této kovolijecké práce, jejíž původ byl jak slohovým rozbořem, tak i historickým bádáním hledán v Norimberku, tehdy největším středisku středoevropského kovolijectví, jež svými pracemi — vynikajícími bronzovými epitafy — proslavili zejména členové rodiny Vischerů v první polovině 16. stol. A. BREITENBACHER našel a publikoval text ochranného (průvodčího) listu, vydaného

r. 1566 Kuenovým nástupcem biskupem Vilémem Prusinovským z Víckova.¹ Z něho je patrné, že toho roku byl hotový epitaf převezen z Norimberka do Olomouce. Pro jeho mimořádné umělecké hodnoty zařadil A. FEULNER celostránkovou reprodukci epitafu do své knihy „Die deutsche Plastik des siebzehnten Jahrhunderts“.² Hodnotí zde olomoucký epitaf jako dílo neznámého norimberského mistra a praví, že zaujímá vysoké místo v německém sochařství druhé poloviny 16. století.

Je vskutku až zarážející, že pozornosti badatelů ušlo jméno autora, vyražené 2,5 mm vysokými typy do dvou obdélníkových štítků, jež tvoří součást bohatě zdobeného ostění portálu, v kterém je umístěna postava zemřelého biskupa: HANNES STRAUBINGER.³

THIEME-BECKER uvádí pod tímto jménem uměleckého stolaře, který žil v Norimberku a zemřel před 23. 10. 1508. Nemůže proto být totožný s naším Hannsem Straubingrem. Spíš lze uvažovat o příbuzenství, snad přímo o rodinném vztahu autora olomouckého epitafu k Jörgu Straubingrovi, norimberskému kovoliči, který v r. 1580 vytvořil bronzový epitaf Alberta Schenka (dóm ve Würzburgu).⁴ Ve všeobecném poklesu kvality bronzové náhrobní plastiky v druhé polovině 16. století má Straubingrovo dílo význam zcela mimořádný.

Poznámky:

¹ A. BREITENBACHER, Epitaf olomouckého biskupa Marka Kuena. ČVSMO, XXXVIII (1927), s. 98 n.

² Florenz, München 1926, tab. 2.

³ Signatura byla objevena při umělecko-historickém průzkumu Olomouce v r. 1961 za spoluúčasti inž. J. Kšíra a dr. M. Novákové.

⁴ THIEME - BECKER, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Sv. XXXII. Leipzig 1938.

DIE SIGNATUR AUF DER GRABPLATTE DES BISCHOFES MARCUS KUEN IM OLMÜTZER DOM

Auf dem bekannten Bronzeepitaph des Bischofs Marcus Kuen (gest. 1565) gelang es nun die Signatur des Erzgiessers Hannes Straubinger zu entdecken. Das wertvolle Epitaph war bereits früher als Arbeit eines nürnbergers Künstlers aus dem Jahre 1566 bekannt (siehe A. FEULNER, Die deutsche Plastik des siebzehnten Jahrhunderts, Florenz - München 1926, Taf. 2). Der Schöpfer des olmützer Epitaphs mag mit Jörg Straubinger verwandt sein, von dem ein Epitaph aus dem Jahre 1580 im würzburger Dom bekannt ist.

Rudolf Híkl:

SVATÁ LUCIE NOCI UPIJE, ALE DNE NEPŘÍDÁ

Slyšel jsem vykládat tuto lidovou pranostiku tak, že prý vznikla Řehořovou opravou juliánského kalendáře, kdy nejkratší den padal o 10 dní dříve nežli dnes, tedy asi k 13. (správně 10.) prosinci, ke dni sv. Lucie. Reforma Řehoře XIII. byla nařízena 1582, u nás však byla provedena až r. 1584, v Čechách v lednu, na Moravě v říjnu. Spadal by tedy vznik této pranostiky před uvedené datum. Avšak v ní se nemluví o tom, že by se k tomu dni začal prodlužovat den, nýbrž o užším vztahu mezi dnem a nocí, totiž, že noci ubude, avšak dne nepřiroste. To je tedy něco odlišného od jiných pranostik, v nichž se pouze zdůrazňuje postupné přirůstání bílého dne, čím více postupujeme od zimního slunovratu k jaru, jako jsou: Na Boží narození o kačičí převalení, na Nový rok o slepičí krok, na Tři krále o krok dále, na Hromice o hodinu více. Jak tomu tedy máme rozumět?

Slunce kulminuje každý den v roce v pravé poledne, ale ne každý den se shoduje toto pravé poledne se středním polednem dne rozděleného po celý rok na

24 stejných hodin. Jen čtyřikráte do roka se shoduje pravé poledne se středním, a to: 16. dubna, 14. června, 31. srpna a 24. prosince. Po prvním a třetím datu se prodlužuje dopoledne, čili střední poledne padá po pravém poledni, po vrcholení slunce. Po druhém a čtvrtém datu se prodlužuje odpoledne, čili střední poledne padá před pravé poledne. Tedy pro naši otázku je počátkem prosince dopoledne stále ještě delší než odpoledne, čili vzhledem k střednímu poledni stále ještě slunce před ním dříve vychází, než po něm zapadá. Rozdíl dopoledne a odpoledne proti diferenci koncem října, kdy byla největší — 34 min., čili, kdy bylo pravé poledne o 17 min. dříve než střední, se zmenšil počátkem prosince na 23 min., čili pravé poledne nastává už v 11 hod. 48½ min. Jako vždy v době blízkého slunovratu se minuty východu a západu slunce proti pozvolnému jejich posouvání v době rovnodennosti rychle mění. Avšak, zatímco se po celý prosinec východ slunce na hodinách středního času dále zpožďuje, západ jeho dosáhl mezi 9. a 14. prosincem krajní mety 15.58 hod. a po tom datu zapadá slunce již vždy později. Odpoledne se začne prodlužovat; Lucie upila noci, ale rozednívá se stále ještě později a později.

Kdy mohl člověk k tomuto poznání přijít? Jistě ne, pokud mu ukazovaly čas sluneční hodiny, neboť ty určovaly vždy jen pravé poledne. Ani když orloje začínaly první hodinu, půl hodiny po západu slunce při celém orloji (českém), nebo při polovičním (malém) orloji polednem (případně půlnocí), neboť tehdy byly bílý den i noc rozděleny vždy na 12 nesterpně dlouhých hodin temporálních, které se měnily podle ročních počasí; jedny se zkracovaly, druhé prodlužovaly, jen okolo rovnodennosti se obojí rovnaly. Z toho důvodu se musily hodiny často řídit, nebo se to dalo automatickým posouváním ciferníku. Teprve tehdy, když byl zaveden střední čas se středním polednem, když hodiny zůstávaly po celý rok stejně dlouhé, kdy se mohlo pozorovat, že se východ a západ slunce proti střednímu poledni posunuje, že před půlí prosince se noc opožďuje, ale východ slunce stále ještě postupuje do dne. Hodiny zařízené na střední čas se začaly objevovat již ve 14. stol.¹ Nežli se dostaly v obecnější užívání, uplynula zajisté dlouhá léta. Umělé kapesní hodinky byly sestrojeny až počátkem 16. stol. v Norimberce Petrem Henleinem. Kolem poloviny 16. stol. se hotovily již hodinky v podobě vajíčka, ale teprve koncem 17. stol. dostaly k dosavadní hodinové ručičce druhou, minutovou, takže pak bylo možno přesněji určovat menší intervaly časové.²

Teprve v těch dobách mohl dobrý pozorovatel přírodních zjevů potěšit se konstatováním, že po těžkých listopadových mlhách, po dnech zapadlých do tmy, začíná noci zase již ubývat a spojil tento poznatek s datem církevního svátku Luciina, ovšem až po Řehořově opravě, kdy tento vztah mezi zase postupující dobou západu slunce a ještě ustupující dobou jeho východu se posunul o 10 dní vynecháním jich k 13. prosinci. Myslím tedy, že naše pranostika nemohla vzniknout před koncem 16. stol., nýbrž až po něm a věřil bych, že až někdy koncem 17. stol.

¹ TEYSSLER-KOTYŠKA: Technický slovník naučný. V. 1930, s. 191.

² A. A. HOCH: Slovníček dějin techniky a vynálezů. 1947, s. 71.

DROBNÉ ZPRÁVY

● **Odkud bylo kolonizováno Šternbersko?** V okolí Českého Šternberku nacházíme vsi Dalovy a Šternov. Tyto názvy se opakují i na Šternbersku u Dalova a Šternova. Majetkem pánů ze Šternberka bylo nejprve střední Posázaví, kdežto území kolem Šternberka na Moravě bylo získáno až kolem r. 1250. Oba názvy dosvěd-

čují, že páni ze Šternberka osídlili nově získané území na Moravě ze svého panství na Sázavě. Obě místní jména nejsou jen dokladem o původu obyvatelstva na Šternbersku, ale i o velkém českém podílu na velké středověké kolonizaci.
Ladislav H o s á k.

● **Nález osenice pampeliškové — *Rhyacia cuprea* HB., na Olomoucku.** Při sbírání v opuštěných lomech u Grygova, kde vřetenušky s oblibou usedají na květy chrp *Centaurea scabiosa* (v množství tam rostoucí) pozoroval jsem na úbořech květů těchto chrp, nejprve v roce 1953 sedící nenápadné můrky *Rhyacia cuprea* Hb. Byly velmi plaché a rychle odlétaly. Za podobných okolností byla zjištěna i na Vápenici na Košíři poblíž Slatinek. *Rhyacia cuprea* létá čile za slunečního svitu od konce července do srpna, avšak i v noci. Ještě v září byla chycena 1 ♀. Tyto osenice jsem tam pozoroval i následující léta. Na Olomoucku dosud zjištěna nebyla. Housenka žije na různých nízkých rostlinách a přezimuje.

Na Moravě a v Čechách je uváděna ze severních pohraničních hor, kde na svých stanovištích je hojná. Tam jsem ji též lovil (Rychlebské hory poblíž Vlčíc a v pohoří Pradědu u Švýcarsky, na světlo). Na slovenských pohořích je na četných místech hojná.

Výskyt této můry v rovině u Olomouce na zcela odlišném biotopu je pozoruhodný a zaznamenáníhodný.
Miloslav K u d l a

● **Chráníme si své památky a přírodní krásy.**

Zámecký park v Bílé Lhotě, který je ve správě Místního národního výboru v Bílé Lhotě, je v posledních dvou letech renovován. Vlastivědný ústav v Olomouci převzal počínaje rokem 1961 do své péče obnovení parku tak, aby tyto přírodní a historické památky byly zachovány a přístupny veřejnosti. Je to jeden z nejkrásnějších parků toho druhu na severní Moravě, pokud se týče dřevin, neboť na poměrně malé ploše je umístěno přes 200 druhů, variet a forem dřevin.

Park, původně anglický, byl založen bývalým majitelem panství bělohotského, rytířem Harachovským kolem roku 1700. V letech 1760 až 1870 byl majitelem rytíř Ostheim, který jej dále rozšířil.

Na počátku 19. století dlel v Bílé Lhotě vždy o divadelních prázdninách hudební skladatel a ředitel vídeňské opery Konrád Kreutzer, který zde kromě jiných skladeb komponoval také první dějství opery Noc v Granadě. Svá díla skládal na návrší pod staletými duby, které jsou v severní části parku. Konrád Kreutzer měl za manželku dceru majitele panství Ostheima a o jeho pobytu v Bílé Lhotě svědčí náhrobní deska jeho zemřelé dvouleté dcerušky. Tato deska je umístěna na severní straně parku, na zdi bývalé zámecké kaple. Zevrubně o působení Konráda Kreutzera v Bílé Lhotě píše profesor STOKLAS v časopise **Litovelský kraj** z roku 1934. — Tolik krátce k historii.

Základní obnovné práce budou — podle možností — dokončeny během roku 1964, kdy kromě nové výsadby přestárých stromů a keřů je třeba provést ještě některé technické práce, zejména v prostoru rybníku. Rovněž v roce 1964 má být vydána menší publikace, která seznámí návštěvníky parku podrobněji.

Josef B r o u č e k

Legenda k obrázkům:

1. Vstupní partie „Výstavy obrazů Adolfa Kašpara k dílu Boženy Němcové“, kterou uspořádala: Komise pro postavení pomníku B. Němcové v Olomouci, Národní galerie v Praze a Vlastivědný ústav Olomouc.
- 2.—3. Strakapúd jižní balkánský, *Dendrocopus syriacus balcanicus*, ad ♀, Vel. Bystřice, 1960, profil a záda (k článku Fr. Hejla - Mračovského).
4. Bronzový epitaf Marka Kuena z r. 1566 v olomouckém dómu.
- 5.—6. Signatura na renesančním epitafu z r. 1566 (Snímky 4.—6. k článku L. Machytky).
7. Detail modelů pomníku B. Němcové od akad. sochaře Vl. Navrátila. (Všechna foto J. Juryšek, VÚ Olomouc)

Zprávy Vlastivědného ústavu v Olomouci, vydává VÚ Olomouc, nám. Republiky 6. Řídí dr. Boh. Šula, grafická úprava Ot. Lenhart. — Tisknou Moravské tiskařské závody, n. p., provoz 12, Olomouc, Leninova 15. — Povoleno ONV v Olomouci - Kult/456-33/63 Šn. — Číslo 115 vyšlo v prosinci 1963. © Vlastivědný ústav Olomouc. T-07*31930





Kdybych měla volit — tedy bych si přála narodit se znovu asi za dvě stě let — anebo ještě později — neboť nevím, bude-li do té doby takový svět, v jakém bych já chtěla žít s rozkoší.

B. N.